Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" und „Humoristische Blätter" — monatlich 50 Pfg. —
Telephon-Nr. 554.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 554 —

Nr 147 | Samstag, den 11. Dezember 1915. | 31. Jahrgang

Der Reichskanzler über Krieg und Frieden.

Der Kanzler vor dem Reichstag.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Dezember.

10 Uhr 15 Minuten. Am Tische des Bundesrats: Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und sämtliche Staatssekretäre und Vertreter der Bundesstaaten. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die sozialdemokratische Interpellation. Sie lautet: Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten. Eingegangen ist die Zehn-Milliarden-Kreditvorlage.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg:

Ich benutze die erste Gelegenheit, Ihnen einen Ueberblick über die Lage zu geben. Bulgarien ist in den Krieg eingetreten, obwohl die Entente den Bulgaren in liberalster Weise österreichisch-ungarisches, griechisches und sogar verbündetes serbisches Gebiet versprochen hat. Die bulgarischen Fahnen wehen heute frei über dem Gebiete, das im zweiten Balkankriege verloren wurde (Lebh. Beifall, Zurufe des Abg. Liebknecht! Stürmische Rufe: Ruhe!) Mit Serbien hat sich zum zweiten Male ein Volk für die Westmächte geopfert. (Zustimmung) Auch in den serbischen Bergen haben unsere Truppen sich heldenmütig bewährt. (Lebh. Beifall) Dasselbe gilt von den Oesterreichern, den Ungarn, den Türken und den Bulgaren. (Beifall). Die Verbindung mit der Türkei ist hergestellt. Die Dardanellen stehen fester denn je. (Lebh. Beifall)

Bei Bagdad haben die Engländer eine gewaltige Schlappe erlitten. (Beifall.) Der offene Weg nach dem Orient bedeutet einen Markstein in der Geschichte dieses Krieges. Militärisch ist der direkte Zusammenhang mit der Türkei von unschätzbarem Wert. Das ist eine feste Brücke, die nach dem Kriege dem Frieden und der Kultur dienen wird. (Beifall.) England hat sich rohe Akte der Gewaltpolitik gegen neutrale Staaten zu schulden kommen lassen. (Lebhafte Zustimmung.) Der Reichskanzler verweist auf Griechenland. Die wohlwollende Neutralität wurde von den Engländern erpreßt. Durch eine raffinierte Regie ist es den Engländern gelungen, der Welt einzureden, als ob England selbstlos Belgien verteidigt habe, als ob es an Deutschland ein göttliches Strafgericht vollziehen müsse. (Sehr gut!) Es ist ihm geglückt, in der Welt damit Geschäfte zu machen. Es soll nicht länger den Scheinheiligen spielen.

Wie ist die militärische Lage? Im Osten haben wir eine festgefügte Verteidigungsstellung und gehen von Zeit zu Zeit vorwärts. (Beifall) Im Westen ist den Franzosen der Durchbruch nicht gelungen. Sie haben nur einige Stellen der Front eingedrückt. Dabei haben sie soviel Soldaten aufgewendet, als wir im ganzen siebziger Feldzuge hinausschickten. (Hört! Hört!) Heldenmütig halten die Oesterreicher stand. Den Italienern ist es nur gelungen, einige unbefestigte Städte zu zertrümmern. (Sehr richtig!) Das Vaterland hat eine große Dankesschuld an unsere Soldaten abzutragen. (Lebh. Beifall.)

Run unsere Arbeiten hinter der Front! Im Etappengebiet wird gearbeitet und geackert. In Belgien sind normale Verhältnisse eingekehrt, ebenso in Polen, das ganz aufgelöst schien. Nie ist in einem Kriege, wo Millionen an der Front stehen, hinter der Front soviel Friedensarbeit geleistet worden. (Lebh. Beifall.) Diese Arbeit sieht nicht nach Hunnen und Erschöpfung aus. (Lebh. Beifall) Wir haben genug Lebensmittel, wenn wir sie richtig verteilen. (Lebh. Beifall.) Für das stille Heldentum mancher minder bemittelter Frauen sagen wir auch den Dank des Vaterlandes. (Beifall.) Wir fassen den Wucher, wo wir ihn kriegen können. Einzelne Stände soll man nicht gegeneinander ausspielen. Verfehlungen einzelner Personen sind dagegen vorgekommen. Unsere Feinde zahlen höhere Preise für die Lebensmittel als wir. Wir haben zwar keinen Ueberfluß, aber wir kommen aus! (Lebh. Beifall.) Bebel hat im Kriege eine Hungersnot gefürchtet. Das ist nicht eingetreten. — Abg. Liebknecht: Er hat auch die Revolution vorausgesagt! (Große Heiterkeit.) Der Präsident ermahnt den Abg. Liebknecht, nicht weiter die Verhandlungen zu stören, sonst müsse er ihn zur Ordnung rufen.

Der Reichskanzler (fortfahrend:) Wir haben unsere eigene Kraft unterschätzt. Die Entente hält uns für erschöpft. Sie glaubt, jede Ortsveränderung bekannter Persönlichkeiten als Friedensbetteiei ansehen zu müssen. Das gilt vom Fürsten Bülow, vom Staatssekretär Solf, vom Prinzen Max von Baden usw. Ueberall Lügen und Verleumdungen, (Lebhafte Zustimmung.) Böswillig ist behauptet worden, wir hätten Absichten gegen das Mutterland der Buren. Das sind unwahre und niederträchtige Erfindungen. (Beifall) Die Tatsachen sprechen an allen Fronten für uns. In unserer Rechnung ist kein schwacher Punkt. Unsere felsenfeste Zuversicht ist unerschüttet. Wir stehen überall in Feindesland! Wir kämpfen den uns aufgezwungenen Kampf entschlossen weiter, um zu vollenden, was Deutschlands Zukunft von uns fordert. (Stürmischer anhaltender Beifall und Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.) Abg. Liebknecht macht Zwischenrufe. Allgemeine Heiterkeit.)

Es folgte die

Friedensinterpellation der Sozialdemokraten,

die Abg. Scheidemann (Soz.) begründete, der hervorhob, daß wir ungescheut zuerst vom Frieden sprechen könnten, da wir die Stärkeren seien. Ausgehungert können wir nicht werden. Wir führten keinen Rache- oder Vernichtungkrieg, würden aber Herd und Heimat weiter schützen, wenn die Gegner uns dazu zwingen.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg:

Die Interpellation hat im Auslande freudige Aufregung hervorgerufen. Man wollte darin ein Zeichen des Nachlassens deutscher Kraft erblicken. Die Begründung der Interpellation wird unsere Feinde eines anderen belehrt haben. (Sehr richtig!) Wir haben Erfolge auf Erfolge erzielt. Unseren Feinden ist eine Hoffnung nach der anderen genommen worden. Sie müssen erkennen, daß das Spiel für sie verloren ist. (Beifall.) Tatsächlich hat keiner unserer Feinde uns Friedensangebote gemacht. Sie haben uns aber Friedensvorschläge angedichtet. Wir würden die feindliche Selbsttäuschung aber nur verschlimmern, wenn wir mit Friedensvorschlägen kämen. (Zustimmung) Wie sind denn die Kriegsziele unserer Feinde? Sie wollen Deutschland zertrümmern, Elsaß-Lothringen haben, die linke Rheinseite, unsere Kolonien. Einzelne nachdenkliche Männer in Feindesland wollen wohl den Frieden, wollen dem entsetzlichen Blutvergießen ein Ende machen. Aber ihre Stimmen sind verhallt. Ihnen gehört vielleicht die Zukunft, aber nicht die Gegenwart. Man will die „bedrückten Völker" befreien. Was wird dann aus Finnland, aus Aegypten und Indien? (Heiterkeit.) Unter der Protektion der feindlichen Regierungen hat man die Völker getäuscht durch fabrikmäßig hergestellte Lügennachrichten.

Hekatomben haben unsere Feinde geopfert. Sie wollen weiter Hunderttausende auf die Schlachtbank führen. Der Haß ist zu groß. Ein Gebiet von Arras bis Mesopotamien kann wirtschaftlich nicht erdrückt werden. Wir sind auf lange Zeit mit allem versehen, mit allen Rohstoffen, mit Kupfer, Wolle, Baumwolle. Glaubt man, uns wegen Knappheit an Gummi besiegen zu können? (Heiterkeit.) Wir haben genug Menschenmaterial. Wir denken nicht daran, die Wehrpflicht zu verlängern. (Lebh. Beifall.) Unsere Verluste sind nicht nur relativ, sondern auch absolut geringer als die der Franzosen. Der Kanzler gedenkt dann der scheußlichen Mordtat der Baralong-Mannschaft. (Stürmische Pfuirufe.)

Solange dieser Haß besteht, ist es eine Torheit, mit einem Friedensangebot von unserer Seite zu kommen. Erst müssen die Masken fallen. Kommen die Gegner uns mit Angeboten, die der Würde und Sicherheit Deutschlands entsprechen, so sind wir allezeit bereit, sie zu diskutieren. (Beifall, Zurufe Liebknechts; Gegenrufe: Ins Irrenhaus mit ihm!) Es soll nicht heißen, daß wir den Krieg um einen Tag verlängert haben, weil wir dieses oder jenes dazu erobern wollen. Ich kann noch nicht sagen, welche Garantien wir in der belgischen Frage werden fordern müssen. Aber je länger die Gegner diesen Krieg führen, umso mehr werden die Garantien wachsen, die wir fordern müssen. (Lebh. Beifall.) Wenn unsere Gegner eine Kluft zwischen sich und uns schaffen wollen, dann müssen wir auch Sicherungen treffen. Im Osten und Westen dürfen sie nicht über Ausfallstore verfügen, die uns immer wieder bedrohen. (Lebh. Beifall) Nicht um fremde Völker zu unterjochen, führen wir Krieg, sondern um unser Vaterland zu schützen. Es ist ein Verteidigungskrieg. Dieser Krieg darf nur mit einem Frieden beendet werden, der nach menschlichem Ermessen uns sichert gegen seine Wiederholung. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Abg. Spahn (Ztr. verlas eine zustimmende Erklärung sämtlicher bürgerlichen Parteien zu den Ausführungen des Kanzlers. Nach Beseitigung eines Versehens der Geschäftsführung, durch das die Besprechung, obwohl noch ein Redner vorgemerkt war, für geschlossen erklärt worden war, äußerte Abg. Landsberg (Soz) seine volle Zustimmung zu den Darlegungen des Kanzlers. Zwischenrufe, die der Abg. Liebknecht nach freier Wahl in alle Reden einstreute, erregten nur die Heiterkeit des Hauses, das die nächste Sitzung abhalten wird, sobald genügendes Beratungsmaterial aus der Kommission vorliegt.

* * *

Zur Kanzlerrede äußern die Berliner Blätter sich durchaus zustimmend. Während aber einige den hinreißenden Schwung der Kanzlerrede verherrlichen, meinen andere, daß die vom Reichskanzler nach dem Manuskript gehaltene Rede neuer und großzügiger Gedanken entbehrte. Die „Voss.-Ztg." hielt an der Kanzlerrede für das Wichtigste den Hinweis, daß die Garantien, die wir fordern müssen, um so größer werden, je länger die Gegner den Krieg fortführen, weil diese Ankündigung den Feind weit eher zum Frieden bestimmen wird als alles Gerede von Frieden und Friedenssehnsucht.

Der Balkankrieg.

Die Kämpfe in Montenegro

südlich von Plevlje, südlich von Sjenica und bei Ipek werden mit Erfolg fortgesetzt. Djakova, Debra, Struga und Ochrida sind von bulgarischen Truppen besetzt. Die Kämpfe am Warda sind in günstigem Fortschreiten. Die Bulgaren befinden sich in siegreichen Kämpfen mit den französischen Truppen im griechischen Grenzgebiet. Sie besetzten die Eisenbahnstation Demir Kapu. Bei dem Dorfe Grabica kam es zu einem heißen Kampf, der bis Mitternacht dauerte. Eine der bulgarischen Kolonnen griff ein französisches Bataillon bei dem Dorfe Petrag an, südlich der Bahnstation Hudowa, und zersprengte es durch einen Bajonettangriff. Sie nahm dessen Lager vollständig in Besitz. Die südlich von Strumitza operierenden Truppen sind südlich von Kasturino vorgerückt. Sie greifen die Franzosen und Engländer auf der ganzen Front an. 115 Engländer sind gefangengenommen, 2 Kanonen, 2 Munitionswagen und ein Maschinengewehr erbeutet worden. Es wird erbittert gekämpft. Bei Ochrida wurde ungeheure Beute gemacht; sie bestand in 18 Kanonen, 100 Munitionswagen und zahlreichem sonstigen Kriegsmaterial.

Vier serbische Divisionen befinden sich nach Aussage gefangener serbischer Offiziere auf dem Wege nach Durrazzo. Dort sollen sie auf englische Dampfer eingeschifft und nach Saloniki gebracht werden. Von hier sollen sie mit der Eisenbahn nach Gewgeli geschickt werden.

Der englisch-französische Rückzug nach Saloniki

wird fortgesetzt. Die Landungstruppen sind nach Londoner Meldungen ungeheuren Strapazen ausgesetzt. Die bulgarische Offensive richtete sich hauptsächlich gegen die Eisenbahnbrücke nach Strumitza, welche der einzige Uebergang über den reißenden Wardafluß ist. Dort fanden die heftigsten Kämpfe der Zuaven und Fremdenlegionen mit den angreifenden Bulgaren statt.

Der Einzug der Bulgaren in Monastir.

Die Bulgaren zogen am 3. Dezember, wie aus Sofia gemeldet wird, in Monastir ein. Die Bevölkerung der Stadt empfing die einrückenden Truppen mit großer Begeisterung. Die Truppen nahmen sofort die Verfolgung wieder auf, um die Reste des serbischen Heeres nach Griechenland zu drängen und ihnen den Rückzugsweg nach Albanien abzuschneiden.

Deutsche Verwaltung in Monastir.

Einem Telegramm der „Tägl. Rundschau" aus Lugano zufolge wird aus Athen berichtet, daß die Deutschen die Verwaltung der Stadt Monastir übernommen haben.

Der Leidensrückzug der Serben.

„Daily Chronicle" meldet aus Athen: Der Rückzug der Serben ist durch die außerordentliche Kälte und den anhaltenden Schneefall sehr erschwert. Man hofft, daß etwa 100 000 Serben ihren Rückzug nach Albanien bewerkstelligen werden. Sie haben unter den Gewaltmärschen, dem Mangel an Nahrung und dem unzulänglichen Unterkommen äußerst zu leiden.

Die Mitschuld der serbischen Regierung an dem Mord von Serajewo.

Nach einem Berichte aus Sofia wird derzeit in Nisch durch bulgarische politische Beamte die Durchsicht jenes Teiles des serbischen Staatsarchivs vorgenommen, der bei der Einnahme dieser Stadt in die Hände der Sieger fiel. Wie verlautet, sollen sich unter den aufgefundenen Papieren auch einige Dokumente befinden, die auf die Bluttat von Serajewo Bezug haben und beweisen, daß die serbische Regierung nicht allein um die Vorbereitungen zu diesem Morde wußte, sondern diesen auch moralisch und materiell gefördert hat. Diese Dokumente, die die Mitschuld des Kabinetts Pasitsch und anderer staatlicher Funktionäre Serbiens an dem Serajewoer Morde beweisen, sollen veröffentlicht werden.

Griechenland und der Vierverband.

Agence Havas. Rhallis wird mit General Sarrail Einzelheiten der Lage erörtern. Hierauf finden amtliche Besprechungen zwischen der griechischen und französischen Militärmission statt. In berufenen Kreisen ist man überzeugt, daß ein befriedigendes Ergebnis erzielt wird.

Kritische Lage in Saloniki.

Die Korrespondenz des Sonderberichterstatters des „Corriere della Sera" aus Saloniki besagt, daß die Griechen, besonders die griechischen Offiziere und Militärpersonen, auf die Engländer sehr wütend seien. Die Lage in Saloniki sei höchst kritisch. Die Flieger der Verbündeten flögen nicht nach Serbien, sondern überflögen Saloniki und die Umgebung und machten photographische Aufnahmen. Es errege Aufsehen, daß die französischen Konsuln die französischen Staatsbürger verpflichteten, sich alle zwei Tage auf dem Konsulat zu melden.

Die Ententetruppen in einer Sackgasse.

Der Berichterstatter des „Petit Journal" drahtet: Die Expeditionstruppen der Entente befinden sich in einer Sackgasse. Seit das zusammengebrochene serbische Heer den Babunapaß aufgegeben hat, und in den eisigen Bergen Albaniens den Todeskampf kämpft, bildet die Armee Sarrail nur noch eine kleine Truppe, deren Lage geradezu beängstigend ist.

Vierverbandstruppen landen in Santi Quaranta.

Nach dem „Berliner Tageblatt" melden die „Basel. Nachr.": Französische und englische Abteilungen landeten in Santi Quaranta, auch die Entsendung italienischer Truppen von Bari aus ist in vollem Gange.

* * *

Der Druck auf Rumänien.

Aus Petersburg wird gemeldet: In diplomatischen Kreisen verlautet bestimmt, daß die russischen Truppen, die an der ru-

mänischen Grenze aufgestellt sind, nicht dazu bestimmt sind, gegen Bulgarien zu marschieren, sondern einen Druck auf Rumänien auszuüben.

Westlicher Kriegsschauplatz

Lebhafte Artilleriekämpfe fanden an verschiedenen Stellen der Front statt, besonders in Flandern und in Gegend der Höhe 193 nordöstlich von Souain. Ein französisches Flugzeug wurde südlich von Bapaume zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangengenommen.

Eine gemeinsame Vierverbands-Konferenz

tagte unter Joffres Vorsitz. Die Vorschläge der Konferenz wurden den Regierungen Englands, Rußlands, Italiens und Japans telegraphisch übermittelt. Nach Eingang der Antworten sollen endgültige Beschlüsse gefaßt werden. Man verhandelte in der Konferenz auch über die Verwendung der für das Saloniki-Unternehmen aufgebotenen, jetzt dafür aber entbehrlich gewordenen englischen Truppenabteilungen. Aus dieser Verhandlung geht hervor, daß der Vierverband das Saloniki-Unternehmen aufgegeben hat, oder doch aufzugeben entschlossen ist.

Die Hilfsquellen der Alliierten vor Kriegsende erschöpft.

Aufsehen und Unbehagen erregt in Börsenkreisen die Erklärung Vanderlips, des Präsidenten der National City-Bank, daß die Hilfsquellen der Alliierten vor Kriegsende erschöpft sein dürften, und daß sie für Begleichung der erforderlichen Bestellungen in Amerika nicht ausreichen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert; abgesehen von einzelnen Patrouillengefechten hat sich nichts ereignet. — Der deutsche Kaiser übersandte seinem Kaschauer Hausregiment freundliche Grüße und Auszeichnungen mit Worten hoher Anerkennung für die heldenhafte Leistung dieses Eliteregiments der österreichisch-ungarischen Armee.

In Beßarabien haben die Russen stärkere Artillerietätigkeit in der Nähe der rumänischen Grenze entwickelt, jedoch keinen Erfolg erzielt. Hingegen ist es österreichischer Artillerie, welche das Feuer erwiderte, gelungen, einige russische Geschütze zum Schweigen zu bringen.

Lokales.

Vorm Jahr.

§ **Annen,** 11. Dezbr.

Am 11. Dezember v. J verloren die Franzosen in Flandern bei einem abgeschlagenen Angriff östlich Langemark etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Im Argonnerwalde nahmen unsere Truppen einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner hatte starke Verluste an Toten und Verschütteten. Außerdem machten wir 200 Gefangene. An der ostpreußischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Reitertruppen zurück und machte 350 Gefangene. Der Admiralstab teilte mit, daß der an der Schlacht bei den Falklandinseln beteiligt gewesene Kreuzer „Nürnberg" von den ihn verfolgenden englischen Kriegsschiffen zum Sinken gebracht wurde.

In den Karpathen setzten die österreichisch-ungarischen Truppen ungeachtet aller Schwierigkeiten des winterlichen Gebirgsgeländes ihren Vormarsch unter fortwährenden siegreichen Gefechten fort, in denen am 11. Dezember über 2000 Russen gefangen genommen wurden. Die Pässe westlich des Lupkower Passes befanden sich wieder in den Händen unserer Verbündeten. Im Raum südlich Gorlice begannen größere Kämpfe. Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich aus der Gegend östlich Tymbark bis in den Raum östlich Krakau hinzog, dauerte fort. Die Lage in Polen änderte sich nicht. Die Besatzung von Przemysl brachte von ihrem letzten Ausfall 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition zurück.

Nach dem Scheitern der französischen Offensive auf Apremont griff der Feind am 12. Dezember v. J. in breiterer Front über Flirey, halbwegs St. Mihiel—Pont-a-Mousson, an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verlust von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betrugen dabei etwa 70 Verwundete. In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen, dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre. An der ostpreußischen Grenze ereignete sich nichts Besonderes.

In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen bei Limanova geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe auf die übrige Schlachtfront unserer Verbündeten brachen ebenso wie an früheren Tagen zusammen. Die über die Karpathen vorgerückten österreichischen Kräfte setzten, wiederum unter mehrfachen Kämpfen, die Verfolgung energisch fort. Neu-Sandec wurde genommen. Auch in Grybow, Gorlice und Zwigrod rückten die österreichischen Truppen wieder ein. Das Zempliner Komitat wurde vollständig vom Feinde gesäubert.

---

§ **Annen,** 11. Dezbr. (Butter aus Süddeutschland.) Die Verschiedenheit des Butterpreises in Süd- und Norddeutschland hat bekanntlich zu lebhaften Klagen Veranlassung gegeben. In Bayern — und in Württemberg und Baden liegen die Verhältnisse ganz ähnlich — kostet Landbutter heute beim Erzeuger 1,50 Mk. das Pfund, im Kleinverkauf 1,70 Mk. das Pfund, pr. Butter 1,80 bezw. 2,00 Mk. Das ursprünglich erlassene bayerische Ausfuhrverbot ist inzwischen auf Vorstellung der Reichsregierung wieder aufgehoben worden. Immerhin bestehen noch gewisse Ausfuhrbeschränkungen, aus Bayern sowohl wie aus Württemberg und Baden. Butter darf aus allen drei Bundesstaaten laut „B. T." nur mit Genehmigung der dort eingerichteten Butterverwaltungsstellen ausgeführt werden.

— (Zur Butterfrage) macht das Landwirtschaftsministerium beachtenswerte Vorschläge unter Hinweis, daß eine halbe Million Zentner Butter verloren gehen, weil die Buttergewinnung seitens der Landwirtschaft nicht überall in technisch vollendeter Weise geschieht. Vor allem sollte die Beseitigung des Sattenverfahrens mit allen Mitteln erstrebt werden. Während bei guter Separatorenentrahmung etwa 0,10 Prozent Fett der Magermilch bleiben, sind es bei der Sattenentrahmung aber oft 0,80 Prozent und mehr. Das Landwirtschaftsministerium schließt: „Das Butterfett gehört den Menschen, nicht den Tieren! Jeder Landwirt und Milchwirt helfe mit, diesem Ziele nahezukommen.

§ **Annen,** 11. Dezbr. (Die Nationalliberalen zur Herabsetzung der Altersgrenze.) Die nationalliberale Fraktion des deutschen Reichstages hat sich einstimmig für die Herabsetzung der Altersgrenze zum Bezuge der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr ausgesprochen und einen entsprechenden Antrag an den Reichstag gerichtet, in dem sie die unverzügliche Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfes verlangt.



Der Minenkrieg

spielt bei den gegenwärtigen Kämpfen, besonders auf dem westlichen Kriegsschauplatz, eine bedeutsame Rolle. Die Minenlegung und Minensprengungen sind bei den Stellungskämpfen oftmals ausschlaggebende Faktoren des Erfolges. Unser Bild zeigt oben die Explosion einer Mine unterhalb eines Schützengrabens, unten einen „Minenkrater" nach erfolgter Explosion. Die furchtbar vernichtende Wirkung und Kraft der Sprengstoffe kommt deutlich zum Ausdruck.

---

§ **Annen,** 11. Dezbr. (Für Landwirte.) Die Landeskultur-Gesellschaft für den Reg.-Bez. Arnsberg erhält voraussichtlich in nächster Zeit wieder einen Transport von 100 requirierten Fohlen über 1½ Jahre alt. Die Fohlen sollen auf dem Magerviehhof in Dortmund versteigert werden. Als Käufer sind nur Landwirte aus dem Regierungsbezirk Arnsberg zugelassen, die eine Bescheinigung des zuständigen Amtmannes vorlegen, wonach sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd nötig haben. Der Verkauf erfolgt gegen sofortige Barzahlung. Händler und Wiederverkäufer sind ausgeschlossen.

§ **Annen,** 11 Dez. (Der Wert des Eisernen Kreuzes.) Jeder deutsche Soldat, der sein Eisernes Kreuz auf der Brust trägt, weiß, welchen besonderen Wert das schwarz-weiße-Ehrenzeichen für ihn besitzt und welche persönliche Opfer ihm seine Erwerbung gebracht hat. Interessant mag aber sein, zu erfahren, so schreibt man der „Frankf. Ztg.", zu welchem Kurs die deutsche Auszeichnung derzeit in England „gehandelt" wird. Darüber gibt ein Inserat der „Times" vom 22. November Aufschluß. Dort bietet ein geschäftstüchtiger Brite ein „wirkliches deutsches Eisernes Kreuz", das er angeblich bei Loos gefunden hat, zum Verkauf an. Er fordert fünfzig Pfund, das sind rund tausend Mark. Für ein „Hunnen"-Erzeugnis immerhin eine Wertschätzung, die man einem Engländer von heute kaum zutrauen sollte.

— (Auf der Fahrt zur Front) sendet allen Bekannten herzliche Grüße Kriegsfreiwilliger Stock.

— (Versammlungen.) Der Artillerie-Verein, der Annener Kriegerverein und der Knappenverein halten morgen Versammlungen ab. Näheres besagen die Inserate in voriger und heut. Nummer.

— (Der Ziegenzucht-Verein Annen) hält morgen abend lt. Inserat in vor. Nummer seine Generalversammlung ab.

Annen, 11. Dezbr. (Wetteraussichten für den 12. und 13. Dezbr.) Bei niedrigem Luftdruck hält die ungünstige Wetterlage noch an. Die Witterung bleibt daher meist veränderlich, wolkig bis trübe und regnerisch bei milden Winden aus südwestlicher Richtung. Später ist vorübergehend Aufklaren sowie eine geringe Besserung des Wetters zu erwarten.

Auf dem Schnee, 10. Dez. (Zwei russische Kriegsgefangene festgenommen.) In dem Walde bei der benachbarten Wittbräucke wurden gestern zwei russische Kriegsgefange festgenommen und durch die Polizei dem Gefangenenlager in Wülfrath wieder zugeführt, aus dem sie vor einig n Tagen entwichen waren.

§ **Kruckel,** 10. Dezbr. (Eine mehrstündige Störung) entstand gestern mittag im Betriebe des Verbands-Elektrizitätswerkes. Wasserwerksarbeiter hatten auf der Chaussee eiserne Pfähle eingerammt und dabei zwei Kabel von mehr als zehntausend Volt durchschlagen. Die Reparaturen wurden zwar sofort in Angriff genommen, dauerten aber erklärlicherweise längere Zeit.

ŏ **Stockum,** 11. Dezbr. (Einen Einbruch) versuchten am Donnerstag morgen Diebe in dem Hause des Berginvaliden Reinold in Eichlinghofen. Sie wurden aber rechtzeitig verscheucht.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser an der Strypa.

Berlin, 10. Dezbr. Amtlich. Seine Majestät der Kaiser hat nach kurzem Besuch in Lemberg die deutschen Truppen an der Strypa besichtigt.

Zeitungsverbot.

Berlin, 11. Dez. Durch Verfügung des Oberkommandos in den Marken ist das Erscheinen der Zeitung „Die Post" wie die Schriftleitung dieses Blattes mitteilt, bis auf weiteres verboten worden.

Rückzug hinter die griechische Grenze.

Budapest, 11. Dez. Wie „Az Est" aus Sofia meldet, ziehen sich nach den letzten Meldungen die Ententetruppen hinter die griechische Grenze zurück, um auf neutralem Gebiete Schutz vor den Angriffen der Gegner zu finden.

Ungeheure englische Offiziersverluste in Mesopotamien.

Rotterdam, 10. Dez. Die englischen Offiziersverluste bei den Kämpfen in Mesopotamien sind, wie die jetzt in London eingetretenen näheren Angaben erkennen lassen, weit größer, als ursprünglich angenommen wurde. Das Offizierkorps des 24. Pundjab-Regiments ist fast bis auf den letzten Mann aufgerieben.

Amerika verlangt die Abberufung der deutschen Attachees.

Die Regierung der Ver. Staaten hat der deutschen Regierung den Wunsch ausgesprochen, den Militärattachee und den Marineattachee der deutschen Botschaft in Washington abzuberufen.

Da Einzelheiten über die Gründe des Ersuchens der amerikanischen Regierung noch ausstehen, liegt die Möglichkeit noch nicht vor, nachzuprüfen, welche Gründe die amerikanische Regierung zu diesem Schritt bewogen haben.

Kitcheners und Greys Reise nach Paris.

Amsterdam, 11. Dez. Reuter meldet amtlich: Kitchener und Grey reisten am Mittwoch nach Paris, um mit der französischen Regierung zu beraten.

Trübe Balkanaussichten der Entente.

Kopenhagen, 10. Dez. Einem Londoner Telegramm der „National-Tidende" zufolge schreibt der militärische Sachverständige der „Times" über die Lage der englischen Truppen auf dem Balkan:

Der Druck der Bulgaren auf die englisch-französischen Linien wird immer fühlbarer. Es sind sehr bedeutende Verstärkungen in Saloniki zusammen gezogen, aber die Transportschwierigkeiten sind überaus groß und das Wetter ungünstig. Die Aussichten sind überaus trübe, das englische Heer steht aber in starken Verteidigungsstellungen, die es hoffentlich imstande ist, zu halten.

Die Entente bleibt in Saloniki.

Haag, 11. Dez. Die „Times" melden aus Paris aus gut informierter Quelle, daß der zu Paris tagende Kriegsrat die Frage der Einstellung der Expedition in Saloniki vollständig verneint habe.

Eine heftige Schlacht an der griechischen Grenze.

Nach Meldung Magrinis in verschiedenen Berliner Morgenblättern ist seit dem 7. Dezbr. eine heftige Schlacht an der griechischen Grenze im Gange.

2000 Glückwunschtelegramme.

Sofia, 10. Dezbr. Infolge der letzten freudigen Ereignisse erhielt Ministerpräsident Radoslawow über 2000 Glückwunschtelegramme aus allen Teilen Bulgariens und aus allen Schichten der Bevölkerung. In allen Depeschen kommt die Freude und das Vertrauen des ganzen Landes zur Politik und dem Erfolge der Truppen zum Ausdruck

Das neue spanische Kabinett.

Madrid, 11. Dezbr. (Meldung der „Agence Havas".) Das neue Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsident des Ministerrats: Romanones, Inneres: Alba, Auswärtiges: Villanuevo, Finanzen: Urcais, Unterricht: Burell, Justiz: Barroso, Krieg: Gener l Luque, Marine: Admiral Miranda, Arbeit: Amos, Salvador.

Abgschlagener französischer Angriff.

Unser Generalstab meldet heute u. a. folgendes:

Nach starker Feuervorbereitung griffen die Franzosen gestern abend auf und östlich der Höhe 193 (nordöstlich von Souain) erneut an. Der Angriff wu de abgeschlagen. Die Stellung ist genau so fest in unserer Hand, wie sie uns auch durch die kühnsten gegenteiligen Behauptungen in den französischen Tagesberichten der letzten Zeit nicht hat entrissen werden können.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag vorm.	9½ Uhr	Gottesdienst: Pastor Brasse.
	11 Uhr	Kindergottesdienst
	12 Uhr	Kirchentaufen
Sonntag nachm.	5 Uhr	Gottesdienst: Pastor Müller.
Mittwoch abend	8 Uhr	Kriegsandacht: Pastor Brasse.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonntag, den 19. Dez Nachmittags 3½—6 Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. Neu einstudiert. Zum 2. Male. „Heimat" Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.
Abends 7½—10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Der Freischütz" Romantische Oper in 4 Aufzügen von Karl Maria von Weber. Dichtung von Friedrich Kind.
Montag, den 13. Dezbr. Keine Vorstellung.
Dienstag, den 14. Dezbr. Abends 7½—10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 8. Vorstellung der Vormiete A Neuheit. Zum 2 Male. „Der Liebhaber als Arzt" Musikalisches Lustspiel in 2 Akten von E. Wolf-Ferrari. Text von Richard Batka. Vorher: „Susannens Geheimnis" Intermezzo in einem Akt von Ferrari. Nach dem Französischen von Max Kalbeck.
Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen, Annen.



Sonntag sind die Geschäfte bis 7 Uhr abends geöffnet.

Für den Weihnachtsbedarf

in allen Abteilungen grosse Auswahl

passender Weihnachts-Geschenke

Kleider- und Blusenstoffe, Unterröcke, Schürzen, Wollwaren und Unterzeuge, Schirme, Hüte und Mützen ∴

in allen Preislagen.

Albert Schreiber, Annen, Wittenerstr. 7.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Heute Morgen 3¼ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Gustav Muthmann

im Alter von 32 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

ANNEN, Witten, Frankreich, Berlin, den 10. Dezbr. 1915.

Namens der Hinterbliebenen:
Frau G. Muthmann nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag den 13. Dez., nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Eggenweg No. 54, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so möge er diese als solche betrachten.

Nachruf!

Am 10. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden das Mitglied unseres Vorstandes

Herr Gustav Muthmann

im blühenden Alter von 32 Jahren.

Der Verstorbene hat nur einige Jahre dem Vorstande angehört und während dieser Zeit seine ganzen Kräfte dem Vereine gewidmet. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Annen, den 11. Dezember 1915.

Der Vorstand
der Annener Sterbekasse.

Steckrüben

zart und gelbfleischig zu Speisezweck. hat abzugeben

A. Lönne

Telephon Nr. 1049.

Kürschners Bücherschatz

Romane und Novellen

Zu haben bei

Fritz Küching, Buchhandl.

Bekanntmachung

betreffend Höchstpreise für Schweinefleisch.

§ 1.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 4. Novbr. 1915, der Ausführungsanweisung vom 11. November 1915, sowie des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 nebst Nachträgen, werden für

Schweinefleisch und Schweinefleischwaren

die in der nachstehenden Aufstellung für ein Pfund angegebenen Höchstpreise festgesetzt.

A. Frisches (rohes) Fleisch und Fett:

Bratfleisch, Kochfleisch, magerer Speck	Mk.	1.42
Eisbein	„	1.20
Köpfe	„	0.80
Pfötchen	„	0.50
Fetter Speck	„	1.83
Flomenfett	„	1.83

B. Zubereitetes Fleisch und Fett, Fleischwaren:

Frische Bratwurst	Mk.	1.70
Schweinegehacktes	„	1.60
Leberwurst beste	„	1.60
Leberwurst 2. Sorte (ohne Mehl)	„	1.00
Blutwurst beste	„	1.60
Blutwurst 2. Sorte (ohne Mehl)	„	1.00
Zungenwurst	„	1.80
Plockwurst (aus Schweinefleisch mit Rindfleischzusatz, schnittfest)	„	2.50
Westfälische Mettwurst aus reinem Schweinefleisch, frisch	„	1.80
Dieselbe, geräuchert	„	2.20
Dieselbe, trockene Dauerwurst	„	2.50
Mettwurst (aus Schweine- und Rindfleisch	„	1.60
Fleischwurst (mit Rindfleischzusatz)	„	1.50
Zwiebelwurst	„	1.60
Schwartemagen	„	1.60
Schweinesülze	„	1.60
Gepökeltes Schweinefleisch mit Ausnahme von Kleinfleisch	„	1.60
Gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch (Kasseler Rippspeer)		1.80
Gepökeltes Eisbein	„	1.30
Gepökeltes Kleinfleisch (Pfötchen, Kopf)	„	0.80
Schinken mit Knochen, roh im ganzen	„	2.20
Rollschinken, roh im ganzen	„	2.40
Schinken, im Aufschnitt, roh	„	2.80
Schinken, im Aufschnitt, gekocht	„	3.00
Schinkenspeck, geräuchert	„	2.30
Speck geräuchert, fett	„	2.30
Speck geräuchert, mager	„	2.10
Speck gesalzen, fett	„	2.05
Speck gesalzen, mager	„	1.85
Schmalz, rein	„	2.30
Wurstfett	„	1.20

Knochenbeilagen sind nur insoweit gestattet, als Knochen und Fleisch miteinander verwachsen sind.

Geräucherte Wurst- p. p. Waren sind den Käufern vorzuwiegen und dürfen nicht mit vorher ausgezeichneten Preissätzen verkauft werden.

Die Höchstpreise beziehen sich nicht auf ausländischen Speck und ausländisches Schmalz.

§ 2.

Wer die hiernach festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft, soweit Höchstpreise für frisches Fleisch (Aufstellung unter A) festgesetzt sind, im übrigen am 15. Dezember d. J.

Annen, den 11. Dezember 1915.

Der Gemeinde-Vorstand:

Drees, Amtmann. — Wollenweber, Gemeinde-Vorsteher.

Bekanntmachung
betreffend Höchstpreise für Schweinefleisch.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915, der Ausführungsanweisung vom 11. November sowie des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914/21. Januar 1915, bestimme ich hiermit, daß meine Bekanntmachung vom 3. d. Mts., betreffend Höchstpreise für Schweinefleisch für den Bezirk der Gemeinde Annen mit dem Tage der Verkündigung der Bekanntmachung des Amtmanns in Annen vom 11. dieses Mts. außer Kraft gesetzt wird.

Hörde, den 11. Dezember 1915.

Der Landrat:
J. V.:
gez. Dr. Burchard, Regierungs-Assessor.

Feldpostkarten u. Feldpostbriefumschläge
vorrätig bei
Fritz Küching, Buchhandlung, Bahnhofstraße 23.

Junggesellen-Verein „Zu den Hohenzollern"

Todes-Anzeige.

Am Freitag morgen 3 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser treues Mitglied

Gustav Muthmann

im Alter von 32 Jahren.

In dem Verstorbenen verliert der Verein eines seiner Besten.

Ehre seinem Andenken.

Zu der Beerdigung tritt der Verein am Montag nachmittag punkt 3¼ im Vereinslokal Rich. Schwarze an.

Der Vorstand.

Knappen-Verein
Annen.

Sonntag den 12. Dezbr. nachmittags 5 Uhr

General-Versammlung

Die Tages-Ordnung wird im Lokal bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Parkhaus Hohenstein.
— Witten. —
Sonntag erst 4½ Uhr
Konzert.

Für den Weihnachtsbedarf

sind unsere Läger mit geeigneten **Geschenk-Artikeln** in großer Auswahl versehen.

Besondere Vorteile
bieten wir beim Einkauf von

Damen- und Herren-Garderobe

Vergleichen Sie unsere Preise!

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Gebr. Rosenthal,

Modernes Spezialhaus.

Morgen Sonntag bis abends geöffnet.

Sonntag Montag Dienstag
verkaufe zu
Ausnahme-Preisen
einen Posten vorjähriger
Kinder-Mäntel
in allen Großen.
Albert Schreiber
Annen
Wittenerstraße 7.

Enorm bill. Angebot
in
Herren-Stoffen
Meter
6.50 5.50 4.50 3.50 2.95
heutiger Preis bedeutend höher.
Baxkin-Reste
für Knabenhosen
Herzstein,
Witten, Marktstrasse 7.

Mädchen- und Damen-
Reform-Hosen
Ia. 1.10 1.25 bis 3.30 M.
Blank, Witten
am Markt.

Feldpostbriefe für unsere Krieger.

Empfehle:

Cigarren :-: Tabake
Fabrikate erster Firmen in verschiedenen Packungen und Preislagen.

Cigaretten
die besten deutschen Fabrikate wie: Constantin, Garbaty, Waldorf-Astoria, Eckstein usw.

Cigarren :-: Cigaretten
der k. k. Oesterreichischen Tabak-Regie.

Türkische Tabake
mild und kräftig.

Cigarettenpapier.

Fritz Grimberg jr.

Erhalte Montag einen Waggon
Ia. Sauerländische

Weihnachts-Bäume
welche ich billig abgebe.
Dietrich Stamm, Wullenerstr. 22
Telephon Nr. 513.

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesene Teilnahme sagen wir allen, insbesondere den Beamten u. Arbeitern des Annener Gußstahlwerks

unseren tiefgefühlten Dank.

Frau Ww. Vaupel und Kinder.

Witten, den 10. Dez. 1915.

Samt!
die große Mode.
Gute florfeste
Köperware
58—70 cm br. für Kleider, Mäntel etc.
4.50 bis **1.65**

Seal-Plüsch
Astrachan
Krimmer
Hermelin imit.
für Mäntel, Pelzgarnituren zu alten billigen Preisen.
Schnittmuster gratis.
Herzstein,
Witten, Marktstrasse 7.

Futter f. Geflügel, Schweine, gut u. billig. Preisliste frei.
Graf Futtermühle Auerbach s. Hessen.

Kartenbriefe
fein weiß Leinen in Mäppchen
für Privat und ins Feld
Mäppchen mit 5 Kartenbriefen . . . 10 Pfg.
Mäppchen mit 10 Kartenbriefen . . . 15 Pfg.
fein farbige Kartenbriefe
für Feldpost
à 25 Stück gebändert **50 Pfg.**
Zu haben bei
Fritz Küching,
Buchhandlung.

---

1 Wohnung
von 2 Zimmern (3. Stock), mit Keller, sofort oder später zu vermieten.
Wo? sagt die Geschäftsst.

Mantelstoffe 3.50
inuni u. karriert, 130—140 cm breit Meter 7.50,

Ulsterstoffe Lodenstoffe in sol. Qual. Meter 6.50 3.50

Seal-Plüsch 9.50
70-140 cm br., das Eleganteste f. Mäntel Meter 22.50

Mohair, Astrachan Krimmer, Hermelin imit.
für Mäntel, Pelzgarnituren, Besätze, enorm billig.
Schnittmuster gratis.
Herzstein,
Witten, Marktstr. 7

Sonntag Montag Dienstag
verkaufe zu
Ausnahme-Preisen
einen Posten vorjähriger
Kinder-Mäntel
in allen Größen.
Albert Schreiber
Annen
Wittenerstraße 7.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" und „Humoristische Blätter" — monatlich 50 Pfg. —
Telephon-Nr. 554.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 554 —

Nr 147 | Samstag, den 11. Dezember 1915. | 31. Jahrgang

Politische Rundschau.

⊙ **Der kaiserliche Haushalt und die fleischlosen Tage.** Bei der Anwesenheit der Kaiserin in Kassel gab es laut „Voss. Ztg.", während des Freitags nur fleischlose Kost. Die Kaiserin erklärte, daß sie sich mit dem ganzen kaiserlichen Haushalt streng an die Vorschriften der Behörden zu halten pflegte und daß sie auch auf ihren Reisen hiervon nicht abzuweichen gedächte.

⊙ **Der neue Zehn-Milliarden-Kredit,** worüber dem Reichstage eine alsbald der Budgetkommission überwiesene Vorlage zugegangen ist, stellt noch keine neue Kriegsanleihe dar. Es handelt sich zunächst nur um die Ansuchung eines Kredits, der zunächst teilweise durch die Diskontierung von Schatzwechseln flüssig gemacht wird. Der Kredit ist der Vorläufer der Anleihe; auch bei der letzten Anleihe wurde einige Monate vorher vom Reichstag der Kredit bewilligt. Eine neue Kriegsanleihe ist jedenfalls nicht vor dem Frühjahr zu erwarten. Die Summe der seit dem 4. August 1914 bewilligten Kriegskredite erhöht sich nach Annahme der neuen Vorlage auf 40 Milliarden Mark. Die Bewilligung des neuen Kredits beweist unsern Feinden, daß es Schwierigkeiten finanzieller Natur für uns in diesem Kriege nicht gibt. Während in den feindlichen Staaten die Kriegskredite die Taschen des neutralen Auslands füllen, verbleibt der Hauptteil des vom Deutschen Reiche verausgabten Geldes der heimischen Wirtschaft, so daß das Steigen der Reichsschulden keineswegs gleichbedeutend ist mit einer Verminderung des deutschen Nationalvermögens.

⊙ **Die neuen „Balkanzüge",** so heißen die früheren Orient-Expreßzüge fortan, werden zunächst wöchentlich zweimal verkehren, durch Serbien über Semlin geführt werden, und zwar auf einer herzustellenden Brücke, sobald der serbische Bahnkörper wieder instand gesetzt ist.

⊙ **Deutsche Ausstellung für Säuglingskunde in Lüttich.** Die Wanderausstellung für Säuglingskunde des Kaiserin-Augusta-Viktoria-Hauses in Berlin, die bis vor kurzem mit großem Erfolg in Brüssel gezeigt wurde, ist in Gegenwart des Generalgouverneurs von Bissing hier eröffnet worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Tisza über die Friedensfrage.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza beschäftigte sich in seiner großen Parlamentsrede auch mit der Friedensfrage. Er sagte: „Ich meine, wir können in der Tat behaupten, daß die sachlichen Vorbedingungen des Friedens gegeben sind. Sie waren ja eigentlich immer gegeben, denn die Möglichkeit des Friedens hätte in dem Augenblick eintreten können, da unsere Gegner ihren gegen uns gerichteten feindseligen und eroberungssüchtigen Absichten entsagt hätten. Allein die inneren Vorbedingungen des Friedens sind im gegnerischen Lager noch nicht vorhanden. Die inneren Vorbedingungen fehlten noch. Sie fehlen von Anfang an, da man noch glaubte, die Eroberungsabsichten würden mit Leichtigkeit sich verwirklichen lassen, sie fehlten später, denn es kamen immer neue Momente, auf die man Hoffnungen setzte, bald der Eintritt Italiens in den Krieg, bald die Erwartungen einer gleichen Stellungnahme Rumäniens, oder eines vollen Sieges an den Dardanellen, bald weiß Gott was. Jetzt ist ihre letzte Zuflucht noch die Hoffnung, daß bei uns Entmutigung und Erschöpfung eintreten werden. Das ist es, wogegen wir alle Stellung zu nehmen haben, wogegen wir alle die Wahrheit zur Geltung zu bringen haben, daß es in der ganzen ungarischen Nation keinen einzigen Mann gibt, der den Frieden früher schließen möchte, als nachdem die Vorbedingungen eines ehrlichen, unsere Sicherheit und unsere zukünftige Größe verbürgenden Friedens geschaffen sein werden." — Darin also sind sich alle unsere Staatsmänner mit ihren Völkern einig: Vom Frieden dürfen wir erst dann sprechen, wenn wir den Frieden bekommen können, den wir in unserm ureigensten Interesse verlangen müssen.

Rußland.

Ein antimilitaristisches Attentat in Kronstadt.

Der „Rjetsch" meldet, daß in dem Marine-Laboratorium von Kronstadt sich eine starke Explosion ereignete, bei der 18 Arbeiter getötet und 27 schwer verletzt wurden. Im Zusammenhang sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, den größten Glauben findet das Gerücht, daß ein antimilitaristisches Attentat geplant war.

Spanien.

Romanones mit der Kabinettsbildung betraut.

Der „Vossischen Zeitung" wird von hier gemeldet: Graf Romanones hat den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen. In der äußeren Politik wird er an dem Grundsatz der Neutralität festhalten.

China.

Zur Revolte in Schanghai.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Schanghai: Der aufständische Kreuzer Tschaoho ist genommen und die Mehrzahl der Aufständischen erschossen worden. In der Stadt wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.



Feldpostkarten u. Feldpostbriefumschläge
vorrätig bei
Fritz Küching, Buchhandlung, Bahnhofstraße 23.

Ilse von Krafft.

Roman von M. Eitner.

11 Nachdruck verboten.

Auf den Zweigen der Bäume wiegten sich die Vögel. Lustig sang der Fink sein Lied, und am Wasser, in den Buchenhecken, sang die Nachtigall. Ihre klagenden, langgezogenen Töne gaben Ilse die Tränen, die ihr seit dem gestrigen Abend noch nicht geworden waren.

Ach ja, weinen — sich das Elend aus dem Herzen herausweinen.

Sie ging in die Nähe der kleinen Pforte, die zum Kirchhof führte. Auf einer durch Syringenbüsche ganz verdeckten Bank ließ sie sich nieder.

Schwer hingen die Blütentrauben herab und verbreiteten köstlichen Duft, und überall, zu den Füßen der Syringen, sprossen die zarten Blüten der Maiglöckchen.

Mitten im Frühlingsleben, von Frühlingsduft umgeben, saß Ilse und empfand doch nichts von all der Pracht, dachte nur daran, daß sie in der Nähe der Toten saß, und dachte nur daran, daß eine Tote ihr Leben zu einem Elend ohne Ende gestaltete.

Vom Kirchhof her machten sich jetzt Schritte bemerkbar.

Ilse horchte auf, denn durch die kleine Pforte kam nur, wer zum Schloß gehörte oder zum Schloß wollte.

Jetzt knarrte die Pforte, und Lüders stand nur wenige Schritt von ihr entfernt.

Noch hatte er sie nicht gesehen. Er stand plötzlich still, wie in tiefe, ernste Gedanken versunken.

Sie hielt den Atem an, wollte sich nicht bemerkbar machen.

Und dann durchfuhr sie blitzartig der Gedanke, ihn zu fragen nach der Toten. Er mußte alles wissen, das war ihr klar. Und es schien ihr leichter, durch Lüders alles zu erfahren. Dadurch wurde ja auch ihrem Mann die Qual eines Bekenntnisses erspart.

Sie erhob sich rasch, und im selben Augenblick bemerkte Lüders sie.

„Das nenne ich Glück, gnädige Frau," rief er aus. „Eben überlegte ich, ob ich wohl willkommen wäre, und nun finde ich Sie hier, von Frühlingsschönheit umgeben, aber" — unterbrach er sich plötzlich, als sie ihm ihre Hand reichte, sprechen wollte und vor Erregung doch nicht konnte, — „was ist geschehen? Was ist Ihnen geschehen?" fügte er mit besonderer Betonung hinzu. „Oder stört Sie mein Kommen? Soll ich wieder gehen?"

„Nicht doch, nicht doch," stieß Ilse hervor, die wenigstens für den Augenblick ihre Erregung zu bemeistern fähig war. „Sie sollen bleiben. Nehmen Sie hier Platz, und mögen Sie von mir denken, was Sie wollen, — es hat nichts zu sagen, — aber ich habe Sie so Ernstes zu fragen, und — Sie müssen, o Gott, Sie müssen mir Antwort geben."

Noch nie hatte Lüders die Frau seines Freundes in solcher Aufregung gesehen. Daß die Frage, die sie stellen wollte, nicht ihn betraf, nichts mit seinen persönlichen Gefühlen zu tun hatte, war ihm sofort klar, denn Ilses Blick ging in die Ferne, und es lag etwas Angstvolles, Suchendes in diesem Blick.

„Ich bleibe, gnädige Frau," sagte er, „und ich bitte: fragen Sie. Sie werden nichts fragen, das ich nicht beantworten dürfte."

Ilse schwieg.

In ihren Zügen war die Qual zu lesen, die sie geradezu verzehrte.

Was war ihr geschehen?

Wieder lohte es heiß auf in Lüders. Er hätte mögen den Arm um sie legen und sie fragen: „Was haben sie dir getan?" aber er verharrte in völliger, äußerer Ruhe.

Dann erzählte sie in fliegender Hast, was sich gestern zugetragen hatte, erzählte von dem Bild, das sie gesehen hatte, sprach davon, daß sie in Herberts Zügen einen Ausdruck der Qual gesehen hatte, der ihr keine Ruhe ließ.

„Was verbirgt er vor mir?" fragte sie schließlich. „Was war die Tote für ihn, oder — oder ist sie vielleicht doch nicht tot? Herbert hat gesagt, er will mir davon sprechen, ein andermal, aber ich kann diese Spannung nicht mehr ertragen, und — — Sie — — ja, Sie wissen alles."

„Ich weiß es, gnädige Frau, und — — da Herbert noch nicht gesprochen hat, ist es vielleicht besser, — ja, vielleicht erweise ich ihm einen Freundschaftsdienst, wenn ich spreche. Ich hatte es nicht gedacht, daß Sie über eine Episode seines Lebens, die ihn in seinem Wesen völlig umgestaltet hat, die ihm besonders das Weihnachtsfest zu unerträglicher Qual machte, nicht orientiert wären. Ich habe ihm Vorwürfe darüber gemacht und habe keine Entschuldigung für ihn. Konnte er mit der Erinnerung nicht fertig werden, mußte er allein für sich bleiben. — — Nicht der leiseste Makel liegt auf ihm," schaltete Lüders ein, „aber er hat Stunden durchlebt, die allerdings so furchtbar waren, daß auch ich in der Erinnerung daran das Entsetzen nicht verwinden kann."

Ilse hatte wieder auf der Bank Platz genommen und forderte durch eine stumme Gebärde Lüders auf, sich neben sie zu setzen.

Er tat es nicht, er blieb vor ihr stehen.

„Daß Margarete von Brandenstein," begann er, „eine Schönheit war, wird Ihnen klar sein, nachdem Sie ihr Bild gesehen haben, und doch wird dieses Bild auch nicht im entferntesten ihrem Liebreiz gerecht.

Das Bild zeigt Ihnen nicht die köstlichen Farben, nicht das kastanienbraune Haar, nicht die wunderbar blauen Augen, die ihr in den Alpen den Namen „Enziane" eintrugen. Den Reiz, der von ihrer Persönlichkeit ausging, vermag überhaupt kein Bild wiederzugeben.

Ich war mit Herbert zusammen am Königssee. Wir wohnten in „St. Bartholomä". Gleich am ersten Tage machten wir die Bekanntschaft der Frau Oberst von Brandenstein und ihrer Tochter. Die beiden Damen hatten ihre Heimat in Berlin. Der Oberst war seit zwei Jahren tot. Fräulein von Brandenstein war noch nicht achtzehn Jahre alt. Als Herbert und Margarete zum erstenmal zusammen waren, sah ich sofort, daß sich da das Lebensgeschick zweier Menschen entschied.

Herbert und ich blieben nur vierzehn Tage am Königssee; aber diese vierzehn Tage hatten die beiden Menschenkinder zusammengeführt. Frau von Brandenstein wünschte jedoch fürs erste noch keine Verlobung, wünschte, daß bis zum Beginn des neuen Jahres die Sache als Geheimnis gehalten würde.

Als die Damen im Herbst nach Berlin zurückkehrten, machte Herbert bei ihnen Besuch, ich mit ihm zugleich. Wir haben beide dort verkehrt. Nach außen war nichts Gewisses laut geworden. Man vermutete wohl den Sachverhalt, aber dabei blieb es auch.

Und dann kam der Weihnachtsabend." —

Lüders hielt inne, als bereite es ihm Qual, weiter zu sprechen.

Für Sekunden legte er die Hand über die Augen, und dann begann er von neuem: „Zu Neujahr sollten die Verlobungsanzeigen verschickt werden, und in kleinem Kreis nur sollte die Verlobung gefeiert werden. Ich war zum Weihnachtsabend mit Herbert zusammen eingeladen worden, da ich der Verlobungsfeier nicht beiwohnen konnte, mußte ich doch schon am 29. Dezember nach London abreisen. Das Glück, das aus Fräulein von Brandensteins Augen an dem Weihnachtsabend strahlte, ließ sie geradezu überirdisch schön erscheinen, und von dem Augenblick an, da ich mit Herbert zusammen die Damen begrüßte, faßte mich ein Frösteln, wie ein Vorgefühl von etwas Schrecklichem. — — —

Fräulein Margarete trug ein weißes Spitzenkleid, das wie ein Hauch erschien, und als einzigen Schmuck am Gürtel nur die köstlichen, dunkelroten Rosen, die Herbert ihr geschickt hatte.

Ein prachtvoller Tannenbaum stand in einer Ecke des Salons, in dem der Weihnachtstisch gedeckt war. Eine ältere Schwester der Frau von Brandenstein, eine Frau von Winterfeld, die über die Verlobung längst orientiert war, weilte als Gast im Haus. —

Ich sehe noch, als sei es ein Bild von gestern, wie den beiden Menschenkindern, die sich so schnell zusammengefunden hatten, das Glück aus den Augen herausleuchtete, mit einer Macht, die mich fast erschreckte. —

Herbert hatte eben seiner Braut einen kostbaren Brillantring, ein altes Familienerbstück, als Verlobungsring an den Finger gesteckt. Frau von Brandenstein stand neben dem Weihnachtsbaum und zeigte mir ein künstlerisch ausgeführtes Engelchen. Dann griff sie plötzlich mit der Hand nach der linken Seite, und ehe nur einer von uns fassen konnte, was geschah, wankte sie. Ich hielt sie in meinen Armen und wußte sofort, daß sie tot war. —

Fräulein von Brandenstein war totenblaß geworden, wollte die Mutter in die Arme nehmen, nicht ahnend, daß sie bereits gestorben war. Sie ging zu nahe an den Weihnachtsbaum heran, so daß im Nu und Augenblick ihr Spitzenkleid in Flammen stand. — — —

Niemals ist mir völlig klar geworden, was während der nächsten Minuten sich abspielte." —

Lüders hielt inne.

Die Erinnerung wirkte so mächtig, daß in seinen Zügen sich das Entsetzen malte, gerade als lebe er noch einmal alles durch.

„Wie das Feuer gelöscht wurde, weiß ich nicht," fuhr er dann fort. „Zwei Aerzte waren zur Stelle. Bei Frau von Brandenstein wurde Herzschlag konstatiert, und Fräulein Margarete hatte so entsetzliche Brandwunden, daß sie nach drei Stunden starb. — — Ich wollte meine Reise nach London verschieben, um in Herberts Nähe zu bleiben, aber er wehrte sich fast heftig dagegen, und ich verstand, daß es besser für ihn war, wenn er durch niemand, der dabei gewesen war, an diese entsetzlichen Stunden erinnert wurde, die das Glück zerstörten, das er eben fassen wollte."

Lüders schwieg.

Ilse fühlte sich durch das, was sie eben gehört hatte, derartig erschüttert, daß sie nur sagte: „Bitte, lassen Sie mich jetzt allein. Ihre Zimmer stehen für Sie bereit."

Lüders verstand, was in ihr vorging, und entfernte sich, obgleich es ihm wehe tat, sie so allein zu lassen, mit den Gedanken, die jetzt über sie hereinstürmen mußten.

Fortsetzung folgt.

HENKEL's Bleich-Soda
ist der beste und billigste
Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in **Henkel's** Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn **Henkel's** Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen **aller** Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine u. weiße Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holzsachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz und ist nur in Originalpackungen

mit dem Namen Henkel und der Schutzmarke „Löwe"

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Weihnachtsverkauf.

Auslage passender Festgeschenke für

Damen, Herren u. Kinder

in allen Abteilungen.

Für Damen

Jackenkleider	55,—	42.—	33,—	25,—	**18.50**
Farbige Paletots	33,—	25,—	18,—	12,—	**8.00**
Tuch-Paletots	45,—	39,—	33,—	28,—	**19.50**
Samt-Mäntel	55,—	42,—	35,—	29,—	**21.00**
Astrachan-Mäntel	50	44	38	33	**25.00**
Costümröcke	16.50	12.50	8.75	5.20	**3.50**
Blusen	13.—	9.50	6.75	4.90	**2.50**
Mädchen-Mäntel	16.50	13.50	10.50	8.25	**5.50**
Mädchen-Kleider	15.—	10.75	8.25	4.50	**2.25**

Ulster und Paletots

für Herren	60.—	48.—	33.—	25,—	**18.00**
für Jünglinge	42.—	36.—	27.—	19.—	**12.00**
für Knaben	14.—	10.50	7.75	5.50	**3.50**

Anzüge

für Herren	55.—	42.—	36.—	29.—	**22.50**
für Jünglinge	45.—	39.—	33.—	25.—	**18.00**
für Knaben	15.—	12.—	8.50	6.75	**3.50**

Für unsere Soldaten

wasserd. Mäntel, Hosen, Westen, sowie Strickjacken, Hemden, wasserd. Kopfhaub., Leibbinden, Lungenschütz.

in billigsten Preisen.

Sonntag bis abends 8 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Gebrüder Alsberg, Witten

Große Posten

Kindermäntel

für das Alter von 4 bis 14 Jahren

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
4.75	6.50	9.50	12.50

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

Modewarenhaus

Rosenbaum

Witten.

Schützet die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie **gegen**

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie **als Vorbeugung** gegen **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.** Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in **Apotheken** sowie bei:

Theodor Wilke, Annen, **Otto Blumberg,** Annen, **Emil Haarmann,** Annen, **Herm. Wilke,** Centr.-Drog., **Annen.**

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent - Medizinal - Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial Arzt Dr. W." (In drei Stärken à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Zkuoooh-Creme** (à 50, und 75 Pfg. 2c.) Bei **Otto Blumberg.**

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud IBACH Sohn

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Größere Posten in

Flaschenweinen

zu herabgesetzten Preisen bietet an und zwar

Rheinwein

zu 60 u. 80 ₰ die Fl. o. Glas

Moselwein

zu 80 ₰ die Fl. ohne Glas.

Bei größerer Abnahme entsprechende Ermäßigung.

Weinhandlung

P. Voss

Witten.

Zahnziehen und Plombieren.

Künstliche Zähne

in allen Preislagen, schonendste Behandlung.

Pagels Zahn-Praxis

nur Wittenerstr. 55.

NB. Bin an den Krankenkassen Annen, Barop, Witten zugelassen.

---

la. Tinten vorrätig bei **Fritz Küching**

Wir empfehlen zu den billigsten Preisen:

Herren-Kleidung **Anzüge** **Hosen** etc.

Knaben-Kleidung Schüler- und Kinder- **Anzüge.**

Arbeiter-Garderobe Berufs-Kleidung **Schuhe Hüte Wäsche.**

Betten **Bettwaren Bettzeuge Bettfedern,**

Manufaktur-Waren Kleiderstoffe, Buckskins Leinen, Gebild, **Gardinen, Teppiche.**

Fahrräder, Nähmaschinen Kinder-, Sitz- u. Liegewagen, Sportwagen.

Taschen-Uhren Uhrketten **Goldwaren und Schmucksachen.**

DORTMUND

Balkenstrasse 36-38. Nicolaistr. 5

beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Praktische Weihnachtsgeschenke

In diesem Jahre sind **praktische** Weihnachtsgeschenke am angebrachtesten und empfehlen wir daher heute aus unseren großen Lägern diejenigen Artikel, welche sich zu Geschenken besonders eignen. Da unser Lager jetzt noch reich sortiert ist, raten wir, den Bedarf schon jetzt zu decken.

Für Knaben:
Ueberzieher u. Pyjacks
M. 3.50 4 6 7 8 9 10 12 15 18 20 25
Pelerinen
M. 3 4 5 8 10 12 15
Bozener Mäntel
M. 7 8.50 10 12 15 18
Anzüge in allen Macharten
M. 3.50 4 5 6 8 10 12 15 18 20 und höher
Kieler Anzüge
genau nach Vorschrift, sehr preisw.
Gestrickte Anzüge
Küblers Fabrik., noch zu alt. Preisen
Kittelkleidchen reiz. Macharten M. 8 10 12 15 18 20 22
Sweaters
M. 1 1.50 2 2.50 3 4 5 6
Hosen
M. 1 1.25 1.50 2 2.50 3 4
Mützen
M. 0.35 0.50 0.75 1.00 1.50 2
Lodenjoppen M. 3 4 5 6

Für Jünglinge:
Ueberzieher
neueste Farben und Formen
12 14 16 18 20 24 28 32 u. höh.
Bozener Mäntel
wasserdicht imprägniert
M. 12.50 14 17 20 24 28 32 35
Anzüge das Neueste in Schnitt und Farbe Mk. 13 16 19 21 23 25 30 35 und höher
Falten-Anzüge neue Macharten M. 15 17 20 23 26 u. höh.
Einzelne Hosen
M. 3 4 5 6 8 10 u. höh.
Lodenjoppen warm gefüttert
M 4 5 6 7 8 10
Mützen
M. 0.50 0.75 1 1.50 2 3
Hüte M. 2 2.50 3 3.50

Für Herren:
Ueberzieher sol. dunkl. Sach.
M. 18.50 20 25 30 35 40 45 50
Mäntel, sog. Ulster
M. 20 25 30 35 40 45 50 u. höh.
Bozener Mäntel
M. 16.50 18 20 25 30 35
Anzüge neueste Muster
M. 20 25 30 35 40 50 60
Loden- und Hausjoppen
M. 6 8 10 12 15 18 20 22
Schlafröcke M. 20 25
Einzelne Hosen
M. 3 4 5 7 9 12 15 u. höher
Gestrickte Unterjacken
M. 3 4 5 6 7 8 10 12 13 16
Hüte M. 2.50 3 4 5 bis 16
Mützen 0.50 0.75 1 1.50 2 u. höh.

Für unsere Soldaten:
Wasserdichte Westen
M. 9 11.50 16 20 23
Wasserdichte Hosen
Serie I 12.50 Serie II 8.50
Wasserdichte Mäntel
nach Vorschrift M. 27.50
Gestrickte Unterjacken
M. 3 4 6 8 10 12 14
Normal-Hemden
M. 2.50 3.00 4.00
Normal-Unterhosen
M. 2.00 2.50 3.00 3.50 4.00
Hautjacken
M. 2.50 3.00
Hosenträger
M. 1.00 1.50, 2.00 2.75

Boecker & Co., Witten, Bahnhofstrasse 19

Grösstes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1916.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Landkreise **Hörde** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1916 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtslokal, Leipzigerstraße 23, vormittags von 9 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuerklärungen werden von heute ab in meinem Dienstgebäude und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner der Veraulagungsbezirke auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Dortmund, den 10. Dezember 1915.
Leipzigerstraße 23.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Meusel, Regierungsrat.

Klärung der Stimme

Redner, Lehrer, Sänger,
militärische Vorgesetzte,
alle die
die Stimme im Berufe gebrauchen,
müssen dieselbe
klar und glockenrein erhalten.

AKKER's
ABTEI-SIRUP

besitzt die vortreffliche Eigenschaft, den sich auf den Sprechorganen ablagernden Schleim rasch zur Lösung zu bringen, die Stimm- und Sprechorgane von solcher Belastung zu befreien, aber auch vor allem der Verschleimung vorzubeugen.

Akker's Abtei-Sirup ist ein erprobtes
Kräftigungsmittel für die Stimme.

Preis der Flasche mit = 230 gr. Inhalt M. **2.50**
" " " " = 550 gr. " " **5.—**
" " " " = 1000 gr. " " **7.50**

Akker's Abteisirup (nur echt mit Namenszug) ist durch alle Apotheken zu beziehen. Wenn nicht vorrätig, kann **Akker's Abteisirup** sofort aus der nächsten Hauptniederlage beschafft werden. — Eine Schrift über **Akker's Abtei-Sirup** versendet kostenlos **L. T. Akker in Emmerich** a. Rhein.

Zu haben: in Bonn in der Rathaus-Apotheke, Markt 6, und in den übrigen Apotheken. **Annen, Adler-Apotheke**, Fernsprecher: Nr. 469. **Stockum**, (Kr. Bochum) **Hirsch-Apotheke.**

Bekanntmachung.

betreffend Höchstpreise für Wild.

§ 1.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915, der Ausführungsanweisung vom 22. November, sowie des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 nebst Nachträgen werden für Wild die in der nachstehenden Aufstellung angegebenen Höchstpreise für den Umfang des Landkreises Hörde — mit Ausnahme der Stadt Schwerte — festgesetzt:

Rot- und Damwild für ein Pfund	1,40 Mk.
Rehwild für ein Pfund	1,80 Mk.
Wildschweine für ein Pfund	1,10 Mk.
Hasen für das Stück, ohne Fell	4,50 Mk.
Hasen für das Stück, mit Fell	5,00 Mk.
Kaninchen für das Stück, ohne Fell	1,30 Mk.
Kaninchen für das Stück, mit Fell	1,60 Mk.
Fasanenhähne für das Stück mit Federn	3,50 Mk.
Fasanenhennen für das Stück, m. Federn	2,50 Mk.

§ 2.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Hörde, den 5. Dezember 1915.

Der Landrat:
J. V. Burchard.

Empfehle als **passendes Weihnachtsgeschenk**
meine unter Nr. 632911 ges. gesch.
Krieger-Zimmergedenksteine
aus echt weißem Marmor, mit dauerhafter sinnreicher Verzierung, an welchem die Photographie des Gefallenen angebracht wird; dieselben eignen sich zum Aufstellen auf Kommoden, Tischen, Buffets, Eckbrettern usw. Preis pro Stück Mk. **13.** **W. Krien, Witten,**
Rheinischestr. 41. Telephon 1213.

Ausnahmsweise schon jetzt:
Damenkonfektion
Jackenkleider, Taillenkleider, Palelots, Blusen, Kostümröcke, Kindermäntel, Kinderkleider
zu herabgesetzten Preisen.
A. Löwenstein,
Witten.

J. Fischer

Dortmund — Ostenhellweg 22-24.



Vorzügliche Stoff-Neuheiten
Sorgfältige Verarbeitung.
Moderner, bequemer Schnitt.

Eine tausendfache, unerreicht vielseitige Auswahl in jeder Schrittlänge und Bundweite liefert tadellos passende Hosen für jede Figur, für jeden Zweck und Beruf

Starke Arbeitshosen	von Mk. 2.50	bis Mk. 8.-
Gestreifte Buckskinhosen	von Mk. 6.-	bis Mk. 14.-
Feine Kammgarnhosen	von Mk. 10.-	bis Mk. 24.-
Schwarze Hosen	von Mk. 6.-	bis Mk. 22.-
Militärhosen	von Mk. 10.-	bis Mk. 40.-

Grösste Auswahl. Beste Qualitäten. Billigste Preise.

Knaben- und Jünglings-Kleidung

Winter-Mäntel in modernen braunen, grauen und grünlichen Stoffen, teils mit Gurt und Falten und unten 5 mal durchgesteppt
Mk. 4.- 5.50 7.- 10.- 12.- 15.- 18.- 22.- bis 28.-

Loden-Mäntel für Knaben und Mädchen, aus wetterfesten glatten und langhaarigen Lodenstoffen, in braunen, grauen und grünlichen Farben
Mk. 7.50 9.- 12.- 15.- 18.- 22.- 25.- bis 33.-

Prinz-Heinrich-Anzüge aus blauen Kammgarn und farbigen Cheviot und Buxkin-Stoffen mit hübschem Ueberkragen
Mk. 8.50 10.- 12.- 15.- 18.- 22.- bis 32.-

Schlüpfblusen-Anzüge aus blauen Kammgarn- und Cheviotstoffen, mit schönen garnierten Kragen und Stulpen
Mk. 4.50 5.50 7.- 9.- 12.- 15.- 18.- bis 36.-

Jacken-Anzüge mit Weste, kurze und lange Hosen, aus blauen Kammgarn- und modern gemusterten Cheviot- und Buxkin-Stoffen
Mk. 8.50 9.50 11.- 13.- 15.- 18.- 22.- bis 45.-

Herren-Kleidung

Ueberzieher sog. Paletots aus dunkelgrauen, braunen und schwarzen Cheviot, sowie fein gemusterten Kammgarnstoffen, mit Serge, Satinella oder Seide gefüttert
Mk. 18.- 24.- 27.- 30.- 33.- 38.- bis 85.-

Mäntel sog. Ulster modern gearbeitete I und II reihige Formen teils mit Gurt und Falte in allen neuen grauen, braunen und grünlichen Farben
Mk. 16.- 20.- 25.- 28.- 32.- 35.- 40.- bis 95.-

Winter Sport-Mäntel sogen. Sport-Ulster, flott geschnitten, kurze Formen, unt. 5mal durchgesteppt in braunen und grünlichen Farben
Die grosse Mode
Mk. 22.- 25.- 28.- 33.- 36.- 40.- 45.- bis 95.-

Neue-Anzüge moderne I nnd II reihige Formen mit u. ohne Schlitz gearbeitet aus einfarbig sowie fein gemusterten blauen, braunen und grünlichen Stoffen
Mk. 15.- 18.- 20.- 25.- 28.- 33.- 38.- bis 85.-

Regen-Mäntel aus wetterfesten Loden, wasserdichten Gummi und Oel, sowie impr. Stoffen
Mk. 14.- 16.- 20.- 24.- 27.- 30.- bis 45.-

Besonders vorteilhaft:

4 grosse Posten Loden-Joppen warm gefüttert

Serie I	Serie II
7.50	8.50
Serie III	**Serie IV**
10.50	12.-

3 grosse Posten Winter-Mäntel hochgeschlossene Formen, mit aufgesetzten Taschen

Serie I	Serie II
18.-	22.-
Serie III	
25.-	

Stoffe für **Hauskleider** Mt. 98 ₰ 1.10 1.45 M. bei **BLANK, Witten,** am Markt.

Mädchen- und Knaben-Sweaters alle Grössen 1.45 1.95 2.45 **BLANK, Witten,** am Markt.

Zur Reparatur und Neulieferung von **Nähmaschinen Jagdwaffen Fahrrädern** und zu jeder anderen Reparatur empfiehlt sich **G. Seifarth, Annen** Telephon 566.

Zuschneideschule Extra Kurse für die Meisterprüfung. Beste Gelegenheit, sich Kleider, Blusen, Röcke etc. für gering. Preis selbst herzustellen. **Elise Rose, Witten** Breitestrasse 32.

Neue Eingänge **Damen-Handschuhe** zu 68 ₰ 95 ₰ 1.45 M. **BLANK, Witten,** am Markt.

Soldaten-Handschuhe (gestrickte Wolle) Paar 95 ₰ 1.45 1.90 2.90 M. **BLANK, Witten,** am Markt.

Warenhaus A. Eick & Comp.

Nikolaistrasse 5. **DORTMUND** **Balkonstrasse 36—38.**

Beim Bezirkskommando.

Bekannt als reelles Verkaufshaus.

Empfiehlt:

Taschen-Uhren in bedeutender Auswahl

Herren- und Damen-Uhren in Silber und Gold, mit starken Gehäusen und sehr gutgehenden Werken. = Weitgehendste Garantie für guten Gang und Güte der Uhren. — Großes Lager in Präcisions-Taschen-Uhren.

Uhrketten

Damen- u. Herren-Uhrketten in riesiger Auswahl. Das Neueste und Beste in goldenen 585/1000 und 333/1000 Damen- und Herren-Ketten, Gold Charnier, Silber-Double, Amerik. Charnier-, Amerik. Double, Silber-, Tula-Talmi- und Nickel-Ketten, Perl- und Fantasie-Ketten.

Goldwaren und Schmucksachen

in allergrößter Auswahl: Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, mit u. ohne Halskettchen, in echtem Gold- und versch. Doublé-Qualitäten, — Damen- und Herrenringe in den modernsten Formen. — Broschen in jeder modernen Ausführung u. Qualität — Ohrgehänge u. Ohrschrauben in neuesten Mustern. — Armbänder in Kettenform, Gliederfassung-, Zug- und Reifen-Armbänder, Manschettenknöpfe, Chemisettknöpfe, Vorstecknadeln, Kreuze etc.

Brillanten

Große Auswahl in Damen- und Herren-Ringen mit Brillanten, Broschen-, Ohrgehängen mit Brillanten, Medaillons, Vorstecknadeln mit Brillanten, Damen-Uhrketten, Schieber mit Brillanten. Platina-Colliers mit Brillanten.

Silberwaren

Besteckfachen in massiv Silber, echt silberne und alpacca versilberte Damen-Handtaschen, silberne Stock- und Schirmgriffe, Zigarettenetuis, Feuerzeuge, Bonbonnieren, Crayons, Serviettenbänder, Taschenbürsten, Zigarrenabschneider etc.

Besteckfachen in sehr gut versilberten Qualitäten. Bowlen, Aufsätze, Schalen, Weinkühler-, Konfekt- und Kuchenkörbe, Zuckerschalen, Butterdosen, Geleedosen, Kaffee- und Rahmservice, Cabarets, Leuchter, Salatièren, Menagen, Teemaschinen, Tortenschüsseln, Eß-Service etc.

Bronzewaren

Figuren-, Stutz- und Prunkuhren, Rahmen, Staffeleien, Schreibzeuge, Schmuck- und Uhrkästchen, Salon-Uhren, Schreibtisch-Uhren, Vasen, Jardinieren etc.

Lederwaren

Albums mit und ohne Ständer in größter Auswahl, Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Aktentaschen, Reisetaschen, Geldtaschen, Damen- und Herren-Handtaschen in allen Größen und Qualitäten.

Regulateur-Uhren, Freischwinger

Große Haus-Uhren, Kuckucks-Uhren, Stand- und Konsol-Uhren, Wecker-Uhren etc.

Große Weihnachts-Ausstellung in den Geschäftslokalitäten.

Größte Auswahl. **Billigste Preise.** **Coulante Bedienung.**

Täglich ununterbrochen geöffnet. **An den 3 Sonntagen vor Weihnachten jedesmal bis abends 8 Uhr.**

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" und „Humoristische Blätter" — monatlich 50 Pfg. —
Telephon-Nr. 554.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzeu übernehemen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 554 —

Nr 147 — Samstag, den 11. Dezember 1915 — 31. Jahrgang

Protest gegen das Baralong-Verbrechen.

Die deutsche Regierung hat eine Denkschrift durch Vermittlung der Berliner amerikanischen Botschaft an die britische Regierung übersenden lassen, in der sie den Engländern energisch die Mordtat ihrer Baralong-Mannschaft klarmacht und ebenso energisch die Bestrafung der Mörder und Sühne verlangt. Wenn nicht, wird sie die strengsten und schärfsten Repressalien ergreifen. Einwandfrei durch Zeugen vor amerikanischen Gerichtspersonen ist indessen die Mordtat der Engländer festgenagelt worden. Durch sechs amerikanische Bürger ist eidlich erhärtet, daß die „Baralong" sich unter amerikanischer Flagge feige an das Unterseeboot herangeschlichen, es unter amerikanischer Flagge beschossen, und die ins Wasser gesprungene deutsche U-Boot-Mannschaft erschossen hat, darunter den Kommandanten, obwohl die Wehrlosen durch Handaufheben erkennen ließen, daß sie sich ergeben wollten. Des weiteren ist eidlich erhärtet, daß die englischen Soldaten des „Baralong" auf Befehl ihres Kommandanten auch die Deutschen hinterlistig und gemein erschossen haben, die sich an Bord des „Nicosian" gerettet hatten; daß die Engländer also nicht wie Soldaten gehandelt haben, sondern wie ganz gemeine, feige und hinterlistige Mörder!! Da die schaurige Tat durch das Zeugnis sechs amerikanischer Bürger einwandfrei feststeht, wird es wohl selbst den Engländern nicht gelingen, diese feige Blutschuld von sich abzuwälzen oder auch nur zu beschönigen. Unsere Regierung schließt die Denkschrift mit den Worten: „Die deutsche Regierung teilt diese furchtbare Tat der britischen Regierung mit und nimmt bestimmt an, daß diese, nachdem sie von dem Sachverhalt und den anliegenden Verhandlungen Kenntnis genommen hat, unverzüglich den Kommandanten und die beteiligte Mannschaft des Hilfskreuzers „Baralong" wegen Mordes zur Verantwortung ziehen und nach den Kriegsgesetzen bestrafen wird. Sie erwartet in kürzester Frist eine Aeußerung der britischen Regierung, daß diese das Verfahren zur Sühnung des empörenden Vorfalles eingeleitet hat; demnächst erwartet sie eine eingehende Aeußerung über das Ergebnis des nach Möglichkeit zu beschleunigenden Verfahrens, um sich selbst davon überzeugen zu können, daß die Tat durch eine ihrer Schwere entsprechende Strafe geahndet worden ist. Sollte sie sich in ihrer Erwartung täuschen, so würde sie sich zu schwerwiegenden Entschließungen wegen Vergeltung des ungesühnten Verbrechens genötigt sehen." In ganz Deutschland wird diese energische Sprache unserer Regierung tiefsten Beifall finden. „Antworte, England!" wird ganz Deutschland über den Kanal rufen, „und gib uns Sühne für unsere ermordeten Brüder!" Wird England wenigstens diesen Mut zur Sühne finden, oder wird es auch dazu zu feige sein? Dann wird der Deutsche schon wissen, was er zu tun hat.

Der Unterseeboots-Krieg.

Versenkte Schiffe.

London, 10. Dez. Lloyds meldet: Die britischen Dampfer „Veria" und „Goulandis" wurden versenkt.

Englischer Dampfer durch einen Brand zerstört.

London, 10. Dezbr. Das im Hafen liegende Schiff „Liverpool" ist durch einen Brand zerstört worden. Das Schiff ist gesunken.

Ein amerikanischer Dampfer vor Tripolis versenkt.

Haag, 10. Dezbr. Reuter meldet: Der amerikanische Petroleumdampfer „Communitan" wurde vor Tripolis versenkt. Ueber das Los der Besatzung und die Nationalität des Unterseebootes ist nichts bekannt.

Anmerkung: Falls die Nachricht zutrifft, wird das Schiff Oel, also Konterbande, an Bord gehabt haben.

Torpedierter englischer Dampfer.

London, 10. Dez. „Shipping Gazette" meldet: Der unlängst torpedierte Dampfer „Commodore" war ein Postdampfer, der 6000 Tonnen verdrängte und im Jahre 1906 gebaut worden war.

Ein griechischer Dampfer von den Engländern torpediert.

Budapest, 10. Dezbr. Der „Berl. Morgenpost" zufolge meldet „A Vilag" aus Athen: Die griechische Regierung stellte fest, daß im Hafen von Argos ein griechischer Transportdampfer tatsächlich von einer englischen Flotteneinheit torpediert worden ist.

Der italienische Krieg

Erneuter Massensturm vor Görz abgeschlagen.

Wien, 9. Dez. Amtlich wird verlautbart: Die Geschützkämpfe an der Isonzofront waren gestern heftiger als in den letzten Tagen. Nachmittags schritt der Feind zum Angriff auf den Nordteil der Hochfläche von Doberdo. Gegen den Monte San Michele brach die italienische Infanterie in dichten Massen vor. Am nördlichen Hang des Berges gelang es ihr, in einen Teil unserer Front einzudringen. Unsere Truppen gewannen durch Gegenangriff in erbittertem Handgemenge ihre Gräben wieder vollständig zurück, im übrigen wurde der feindliche Ansturm durch Feuer unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen. Auch im Abschnitt von San Martino scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners. Abends wurde Sistina von mehreren italienischen Torpedofahrzeugen beschossen.



Der grösste Bahnhof Europas.

Zur Schlußsteinlegung am Leipziger Hauptbahnhof am 4. Dezember 1915.

Trotz der Kriegszeit ist hiermit ein Werk der Vollendung nahe gebracht worden, das sich als unerreichtes Dokument deutscher Ingenieur- und Baukunst darstellt. Bereits vor zweieinhalb Jahren ist die „preußische" Seite des Riesenbahnhofes in Betrieb genommen worden, jetzt folgt auch die „sächsische" Seite. Die Gesamtbaukosten betragen 136 Millionen Mark.

Niederlage der Italiener in Tripolis.

Wie die Blätter aus vertrauenswürdiger Quelle erfahren, haben gut organisierte Streitkräfte der Senussen und tripolitanische Eingeborene das ganze Milajet Tripolis besetzt. Sie errichteten ihr Hauptquartier in Suk-el-Dschuma 1½ Stunden von der Stadt Tripolis, und drangen auch in die Kasa Syrt ein. Bei den Kämpfen in dieser Kasa verloren die Italiener 6000 Mann an Toten und ließen sehr viele Waffen und Munition in den Händen der Eingeborenen.

Aus dem Gerichtssaal.

Bochum, 9. Dezbr. („Der Herr Staatsanwalt von Münster.") Mit einer Köpenickiade hatte sich gestern die Bochumer Strafkammer zu befassen. Am Abend des 4. September sprach in der Wirtschaft Drees zu Marl eine Person vor, die sich der Frau des Wirts als Staatsanwalt von Münster vorstellte. Er wurde in die herrschaftliche Stube geführt, wo er dem Wirte von oben herab erklärte, daß er im Auftrage der Militärbehörde eine Haussuchung des ganzen Anwesens vorzunehmen habe, da gegen den Wirt der Verdacht bestehe, vier französischen Offizieren Unterkunft gewährt zu haben. Der „Staatsanwalt" nahm ein peinliches Kreuzverhör vor. Dann ordnete er die Schließung der Wirtschaft an und nahm eine eingehende Durchsuchung des Hauses vor in Begleitung des erschrockenen Wirtepaares. Er kündigte die Ankunft einer Militär-Prüfungskommission von Münster für 1 Uhr nachts an, der er die Haussuchung und die darüber anzufertigende Niederschrift des Protokolls erspart habe. Die Angst des Wirtes erhöhte sich noch, als der „Staatsanwalt" ein Verhör über angebliche staatsfeindliche Aeußerungen anstellte. Er war noch im Verfügen von Anordnungen beschäftigt, als zufällig ein Arbeiter hereintrat und den hohen Herrn mit den Worten: „Otto, was machst du denn hier!" anredete. Der „Staatsanwalt" machte sich hierauf schnell davon. Inzwischen hatte sich im Orte die Kunde von der Ankunft des „Staatsanwaltes" trotz der späten Abendstunde verbreitet. Die Polizei begab sich zu der Drees'schen Wirtschaft, um behülflich zu sein. Bei der Ankunft erfuhr sie von dem Ausgang der Revision. Der angebliche Staatsanwalt wurde in der Person des Montagearbeiters Cata gefunden, der noch in der Nacht vorher bei seinem Vorgesetzten eingebrochen war und diesem wie auch Arbeitskollegen aus verschlossenem Schranke Kleidungsstücke und Papiere entwendet hatte. In Catas Zimmer wurde eine große Menge Damenputzsachen vorgefunden, die zweifellos aus Diebstählen stammten. Cata ist nämlich wegen Einbruchsdiebstahl mehrfach vorbestraft, zuletzt mit 3 Jahren Zuchthaus, auch wegen Fahnenflucht. Vor der Strafkammer hatte sich der Pseudo-Staatsanwalt Cata wegen zweier Diebstähle, unerlaubter Führung eines Amtstitels und wegen Anmaßung eines öffentlichen Amtes zu verantworten. So sicher er bei Drees sich gebärdete, so frech und dreist benahm er sich vor Gericht. Die Haussuchung bei Drees bezeichnete er als Scherz in Ausübung einer Wette. Er habe mit anderen, deren Namen er nicht nenne, eine Wette dahin abgeschlossen, als Staatsanwalt die Drees'sche Wirtschaft bis 1 Uhr nachts verschlossen zu halten. Die Wettsumme habe 20 Mk. betragen. Die gefundenen Damenkleider gehörten seiner Braut, die er auch nicht nenne, denn als Kavalier bringe er ein anständiges Mädchen nicht in Verruf. Den Diebstahl zum Nachteil des Monteurs leugnete er ebenfalls, obwohl er ihn früher zugegeben. Eine Verurteilung dürfe das Gericht nicht eintreten lassen, da es keine Beweise habe. In der Angelegenheit bezüglich der Damenkleider sprach ihn das Gericht wegen mangelnder Beweise frei. In den übrigen Strafsachen erfolgte unter Versagung mildernder Umstände die Verurteilung zu der Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 4 Wochen Haft.

Provinzielle Nachrichten.

Wellinghofen, 10. Dez. (Tödlicher Unglücksfall) Am Dienstag verunglückte auf Zeche „Glückaufsegen" der Fahrhauer Wilh. Fischer von der Wellinghofertheide durch Steinfall aus dem Hangenden. Der Tod war sofort eingetreten.

Schwerte, 9. Dezbr. (Leichenfund.) Spaziergänger fanden in dem kleinen Wald bei Villigst eine schon ganz in Verwesung übergegangene männliche Leiche. Neben der Leiche wurde ein Strick vorgefunden, so daß es sich unzweifelhaft um einen Selbstmord handelt. Nähere Personalien konnten nicht festgestellt werden.

Hagen, 10. Dezember. (Weibliche Postillone) ist jetzt das Neueste in Hagen. Von wenigen nur beachtet, da der große Dienstmantel und die Postmütze die Gestalt fast völlig verbergen, thronen sie hoch oben auf dem Paketwagen der Post und treiben mit lustigem Peitschenknall ihre Rosinante zum Trab; nur das zünftige Posthorn fehlt noch.

Düsseldorf, 10. Dezbr. (Räuberischer Ueberfall.) Der Angestellte eines hiesigen Eisenwerkes wurde, als er für über 1000 Mark fertige verpackte Lohndüten zur Fabrik bringen wollte, in deren Nähe von zwei bisher unbekannten Männern überfallen und des gesamten Geldes beraubt.

Krieger Einarm.

Bei Bolimow — verdammter Ort! —
Schossen sie meinen Arm mir fort.
Nun hab' ich bloß den einen —
Der Teufel hole das Traurigsein!
Ich setze lustig Bein vor Bein.
Drum, Mädel, laß das Weinen!

Bei meinem Arm — geb' dir mein Wort —
Zu Bolimow — verdammter Ort! —
Liegt mir manch Kamerade.
Die haben zwei Arme und zwei Bein',
Und mußten doch ins Grab hinein,
Nur ich steh kerzengrade.

Und hab' ich auch nur den linken Arm,
— Gott Lob! — er ist doch fest und warm
Und kann den Hammer schwingen.
Juchhe! Wenn erst die Flammen glühn!
Wie sollen die Eisenfunken sprühn!
Mit Klirren und mit Klingen!

Doch mitten dann in den Flammenschein,
In Kling und Klirr ein Lied hinein,
Ein Lied aus rauher Kehle!
Das rauhe Lied von Bolimow!
Das schmiedet dir aus stählernem Stoff
Den Panzer für die Seele.

Paul Richter im „Niedersachsen".

Ein interessantes Buch,

das seines tiefen, reinen Empfindens und edlen Gedankenreichtums wegen weiteste Verbreitung verdient.

Das Kriegstagebuch des Johannes Krafft.

Herausgeben von seinem Freunde.
Mit einem Vorwort von Major Viktor von Strantz.
192 Seiten Text mit 35 Originalzeichnungen.
150. Tausend! **Preis Mk. 1,20.**
Geschenk-Ausgabe, elegant gebunden, Mk. 2.50.

Dieses „Kriegstagebuch" eines zu den schönsten Hoffnungen berechtigten Schriftstellers läßt uns einen Blick tun in das Gemütsleben unserer Offiziere und Mannschaften, die in ernster Willenskundgebung Haus und Herd zu schirmen vor übermächtigen, neidischen Feinden, hinauszogen. In diesem Geist schildert der Verfasser des Buches uns seine Erlebnisse auf dem Marsch, im Quartier, im Gefecht und als Verwundeter im Lazarett. Was den Leser angenehm von Anfang an bis zu Ende berührt, ist die Einfachheit und Schlichtheit der Erzählung, die dadurch anmutet, **daß er ein Mitkämpfer ist, der zu uns spricht,** und der so schreibt und spricht, wie es ihm ums Herz war.

Zur Uebersendung an Angehörige im Felde besonders geeignet!
Vorrätig bei
Fritz Küching, Buchhandlung.

Morgen Sonntag, den 12. Dezember bleibt mein Geschäft bis 8 Uhr geöffnet

Großer Weihnachts-Verkauf.

Morgen Sonntag, den 12. Dezember bleibt mein Geschäft bis 8 Uhr geöffnet

Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, trotz der enormen Preissteigerung meine großen Lagervorräte zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Ich bitte höflichst um Beachtung meiner Schaufenster Johannisstraße und Marktgasse.

Damen-, Backfisch-, Kinder-Konfektion.

Blusen
In Blusen bringe ich eine große Auswahl in allen Stoffen und Macharten
1.85 3.85 5.85 7.75 9.50 11.50 14.50 17.50

Jacken-Kleider
Eine Riesen-Auswahl in blau und schwarz vorwiegend, jede Form, tadelloser Sitz, nur erste Verarbeitung
24.00 29.00 34.00 39.00 48.00 54.00 59.00 68.00

Kostüm-Röcke
in allen maßgebenden Formen, für jede Figur den richtigen Schnitt
4.95 6.50 8.50 9.50 12.50 14.50 16.50 18.50

Unterröcke
da zum Teil Kollektion, sehr billig, aus Tuch, Moiree und Trikot, mit Ansatz
2.85 3.85 4.85 5.85 7.50 9.50 12.50 16.50

Kinder-Mäntel
für jedes Alter, gute Verarbeitung, hübsche Form
4.95 7.50 9.50 12.50 14.50 18.50

Unterröcke
da zum Teil Kollektion, sehr billig, aus Tuch, Moiree und Trikot mit Ansatz
2.95 3.95 4.95 5.95 7.50 9.50 12.50 16.50

Mäntel in allen nur denkbaren Stoffen, einfarbig und karriert, in allen Längen und Formen, extra billig ausgelegt
11.50 14.50 19.50 24.00 29.00 34.00

Kleiderstoffe

Extra billig ausgelegt!

Ein Posten **Blusenstoffe** gute, solide, dunkel- und mittelfarbige Muster . 95 ₰ 75 ₰
Ein Posten **Blusenstoffe** schöne Muster, für das Haus und für die Straße 1.45 1.25
Ein Posten **Blusenstoffe** schöne helle und dunkle Streifen 1.95 1.75
Ein Posten **Blusenstoffe** herrl. Streifenmuster 2.75 2.25
Ein Posten **Karos** solide, schöne Qualitäten . . . . . 1.25 95 ₰
Ein Posten **Karos** aparte, neue Farbstellungen . . . 1.75 1.45
Ein Posten **Karos** reizende Farbstellungen 2.25 1.95

Ein Posten **Hauskleiderstoffe** solide Ware kleine Karos 75 ₰ 65 ₰
Ein Posten **Hauskleiderstoffe** sol. i. Gebrauch reiz. Muster 1.25 95 ₰
Ein Posten **Hauskleiderstoffe** große Ausw., kariert u. gestr. 1.75 1.45
Ein Posten **Jackenkleiderstoffe** 1.75 1.25
Ein Posten **Jackenkleiderstoffe** 2.25 1.95
Ein Posten **Mantelstoffe** 2.75 1.95
Ein Posten **Mantelstoffe** 4.75 3.50

Extra billig ausgelegt!

Große Auswahl in schwarzen Kleiderstoffen aller Bindungen am Lager.

Damen-Leib-Wäsche

Damen-Tag-Hemden
Vorder- und Schulterschluß, alle Ausführungen, einfach und elegant, nur gute Qualitäten
1.25 1.45 1.95 2.45 2.95 3.45 3.95 4.75

Damen-Nacht-Hemden einfach und elegant
2.95 3.45 3.95 4.50 5.75

Damen-Nacht-Jacken gerauht und ungerauht
1.75 1.95 2.45 2.95

Untertaillen
95 ₰ 1.45 1.95 2.45 2.95 3.50

Bett- und Tisch-Wäsche

Kissenbezüge Festoneinsatz und gebogt
95 ₰ 1.45 1.95 2.45

Ueberschlaglaken mit Hohlsaum, gute Qualität.
4.25 5.75 6.50

Bettücher 150/215, ½ Leinen . 2.75

Tischzeuge halbleinen, 130/160
2.95 3.25 3.50 4.00 4.25

Tischzeuge weiß Leinen, 130/170
4.75 5.50 6.00 6.25 6.50

Servietten 60/60
Stück 55 60 70 75 ₰

Carl Spennemann, Witten.

Kornmarkt. Johannisstr.

Sonntag Montag Dienstag
verkaufe zu
Ausnahme-Preisen
einen Posten vorjähriger
Kinder-Mäntel
in allen Größen.
Albert Schreiber
Annen
Wittenerstraße 7.

Achtung! Achtung!
Einen großen Posten Damen- u. Mädchenmäntel
zu 8 10 12 16 Mk.
Es gelang mir, einen **großen Posten Ware bedeutend unter Preis einzukaufen.** — Daher kann ich
für wenig Geld gute Kleidung verkaufen.
Moderne Ulster u. Paletots
beste Verarbeitung mit Ia. Zutaten
Mk. 12 16 18 22 24
Elegante Joppen-Anzüge
gute Qualität Mk. 10 12 16 19 22
Guterhaltene getragene Paletots und Ulster von 5 Mk. an.
Getragene Anzüge, fast wie neu, enorm billig.
Soeben einen **großen Posten belgische Militärschuhe** erhalten u. gebe dieselben zu enorm billig. Preisen ab.
Partiewaren M. Sucher,
Hauptstrasse 6, Witten an der Johanniskirche.

Aushang-Verzeichnisse
der in den Fabriken oder sonstigen Gewerben beschäftigten jugendl. Arbeiter von 14—16 Jahren **nach polizeilicher Vorschrift**
Fritz Küching, Buchhandlung.

Städtische Bade-Anstalt
Witten, Eingang Ruhrstrasse 46 u. Gerichtsstrasse 15
Schwimm-, Wannen-, Brausebäder,
Dampf-, Römisch-irische-, Elektr. Lichtbäder
Elektrische Lohtanninbäder, Dampfkasten-, Sool-, Fichtennadel-, Kohlensäure-Bäder, Massage.
Preisliste mit Angabe der Badezeiten wird an der Kasse unentgeltlich verabfolgt. 2122

Sonntag Montag Dienstag
verkaufe zu
Ausnahme-Preisen
einen Posten vorjähriger
Kinder-Mäntel
in allen Großen.
Albert Schreiber
Annen
Wittenerstraße 7.



fl. Chevreau, Lackkappe, „Original Good-year-Welt", nur **16.50**

echt Boxkalf, teils Derby u. Lackkappe **15.50** **14.50**



Rindlack, grau/topas Einsatz.. **19.50**
Boxleder 12,50 **10.50**
fl. Chromleder, Lackkappe **11.90** **9.50**



Rindlack, fl. braun Chevreau-Einsatz, „Original Goodyear-Welt", nur **21.00**
durchgenäht, gewendet **18.50**

Weih-nacht!

Mädchen- u. Knabenstiefel
Filz, kräftiger Boxlederbesatz, warm gefüttert
25/26 **4,90** 27/28 **5,40** 29/30 **5,90** 31/33 **6,40** 34/35 **6,90**
kräftiges Rind- u. Boxleder, breite Form, teils Derby
5,90 6,75 7,25 7,75 8,25
Echt **Kamelhaar-Schnallenstiefel**, Filz- u. Ledersohle: Herren 4,25 Damen 3,60 Mädchen 2,95 Kinder 2,45 bis 1,95

D. R. P. 174209 **Herren-Condor-Patent-Schnürstiefel** D. R. P. 174209
Wird nie, ist stets geschnürt! Gleich elegant, wie bequem!
Gummischuhe / Friessocken / Militär-, Jagd- und Reitstiefel / Stiefel mit **Lammfell, Wollfutter, Doppelsohlen, Kork-Zwischensohlen** / **Gamaschen** / Eislaufstiefel Einlegesohlen





Kamelhaar-Hausschuh, Filz- und Ledersohle, echt, 3,50 bis **1.65** unecht 1,95 bis **1.30**
Plüsch-Pantoffel, Filzsohle 1,50 bis **0.80**
Kord-Hausschuhe, Filzfutter, Ledersohlen..... ... 1,75 bis **0.95**
Kord-Pantoffel, weiß Filzfutter, Linolsohle.... 1,25 bis **0.65**

Kamelhaar-Umschlagschuh, Filz- und Ledersohle, Damen 36-42 **3.60**

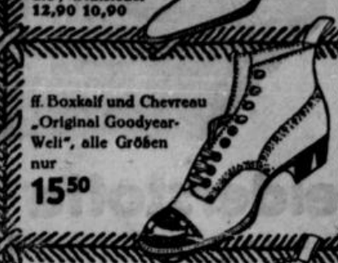


Damen-Filz-Schnürstiefel, kräftiger Lederbesatz, warm gefüttert **9.80. 7.90**

Schwarz Ober-Filz, Schnalle, ohne Lederbesatz, mit Filz- u. Ledersohle, weiß Filzfutter, je nach Größe.....3,40 bis **2.25**



Schnürstiefel: Chroml., teils Lackl. 14,50 11,90 10,90. Starkes Wichsleder 12,90 u. 10,90. Wetterfest. Boxleder, Derby, 15,50 11,50. **Zugstiefel:** Boxled., extra stark, 14,90 13,90 13,50. dto., Wichsleder 12,90 10,90



fl. Boxkalf und Chevreau „Original Goodyear-Welt", alle Größen nur **15.50**



1a Lack, echt Chevreau-Einsatz, „Original Goodyear-Welt", nur **16.50**
echt Boxkalf, teils Lackkappe **17.50**

schwarz Filz, 1a Boxhorsebesatz, weiß Filzfutter, Ledersohle, niedrige Absätze Damen 36-42 **8.90** Herren 43-47 **10.90**

Schuhwarenfabrik **Conrad Tack & Cie** Akt. Ges. Burg b. Mgdb.
Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie G.M.B.H.
Witten-Ruhr, Bahnhofstrasse 26.

Sonntag Montag Dienstag
verkaufe zu
Ausnahme-Preisen
einen Posten vorjähriger
Kinder-Mäntel
in allen Größen.
Albert Schreiber Annen
Wittenerstraße 7.

Das beste Weihnachts-Geschenk ist ein gutes Buch.

Romane « Erzählungen
Klassiker « Gedichtbüch.
Kriegsliteratur 1914/15
Jugendbücher für Knaben u. Mädchen
Bilderbücher « Malbücher
Kochbücher « Kalender
« « Gesangbücher. « «

Neuerscheinungen des Jahres 1915
halten in großer Auswahl vorrätig
Gebrüder Krampen
Buchhandlung.

Gefunden!

Am **28. November** 1915 ist in **Annen**
eine Uhr
gefunden worden.

Der Verlierer der obenbezeichneten Gegenstände wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb eines Jahres bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Annen, den 7. Dezbr. 1915.
Die Polizei-Verwaltung:
Drees,
Amtmann.



Ein älteres, zugfestes Arbeitspferd zu verkaufen.
Zu erfragen in d. Geschäftsst

---

4 Zimmer-Wohnung

ganz oder geteilt zum 1. Januar oder später zu vermieten.
Bergstraße 1.

---

1 Wohnung

von 2, 3, oder 4 Zimmern zum 1. Januar oder später mit Stall, Keller und Gartenland zu vermieten
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Zum 1. Januar od. spätestens zum 1. April 1916 **suche** ich eine
6-Zimmer-Wohnung
in besserem Hause.
Gefl. Offerten unter **P. 101** an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Für den **Weihnachtsbedarf** empfehle in grosser Auswahl zu reell billigsten Preisen:



Hüte

Alle Arten
Mützen,
Schirme, Stöcke
Selbstbinder, Krawatt., Kragenschoner, Handschuhe, Hosenträger, Taschentücher, Einsatz-Hemden
Herren-Wäsche
in weiß und farbig.
Normal-Unterzeuge
usw. usw.

Pelze

best. Kürschnerware enorm billigst.

Johannes Ritter

Annen, Wittenerstr. 32
im Central-Theater.

Rechnungsformulare zu haben bei **Fritz Küchling.**

Möbl. Zimmer

gesucht in der **Wittener-** od. **Ronsstraße.**
Offerten unter No. **Z. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Saub. Putzfrau

auf sofort gesucht.
U.-Rüdinghauserstr. 23 I.

Spart Fleisch und Brot zur Zeit der Not!
Soeben erschien:

Kriegskochbuch

für fleischfreie Tage

Vorschriften für 200 Mittag- und Abendspeisen von Marie Priester. — Begutachtet von Professor Dr. C. v. Noorden und empfohlen von der Lebensmittel-Kommission der Stadt Frankfurt a. M.

Am Schlusse ihres Geleitswortes sagt die Verfasserin:

„Dieses kleine Buch wurde zunächst in der Absicht geschrieben, heute, da in manchem deutschen Hause Schmalhans Küchenmeister ist, der sorgenden Hausfrau als bescheidener Führer zu einer zeitgemäßen Küchenreform zu dienen. Freuen sollte es mich, wenn dasselbe auch über den großen Krieg hinaus zu seinem Teil der Erkenntnis dienen würde, daß Einfachheit in der Lebensführung, Einfachheit in Speise und Trank die besten Wegleiter sind für ein gesundes, tatkräftiges Leben."

Dieses kleine unscheinbare, aber in der heutigen schweren Zeit so hochwillkommene Büchlein wird bei **Hoch und Niedrig** würdige Aufnahme finden.

Dasselbe ist zum Preise von **nur 25 Pfg.** stets vorrätig bei
Fritz Küchling.
Buchhandlung.

---

2 Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu vermieten.
Kampstr. 31.

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern (Mansarde) zum 1. April an anständige Familie zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Die Beleidigungen,
welche ich gegen Herrn Lehrer Schuppert u. Fräul Lehrerin Reid zu Rüdinghausen ausgesprochen habe, **nehme ich hierdurch zurück.**
Frau G. Hauptmann,
Brunebeck.

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Sonntag Montag Dienstag
verkaufe zu
Ausnahme-Preisen
einen Posten vorjähriger
Kinder-Mäntel
in allen Größen.
Albert Schreiber Annen
Wittenerstraße 7.

Farbige Damen-Mäntel

Neu-Eingang — ausserordentlich preiswert.

Serie I aus schönen, farbig. Stoffen, mit Raglanärmel und tiefem Gürtel « **9.75**

Serie II in grün u. braun, 3/4 lange Blusenform, offen u. geschloss. zu tragen **12.75**

Serie III aus guten Diagonalstoff., lange u. 3/4 lange Form, braun und grün **19.50**

Serie IV mod. Blusenform, aus Covercoat, sowie schönen Fantasiestoffen « **26.00**

Modewarenhaus Rosenbaum, Witten



Kleiderstoffe

Kleid, 5 Meter, aus solid. Hauskleiderstoff, doppeltbreit, im Karton . . 4,75 — **3.75**

Kleid, 5 Meter, aus aparten kar. Stoffen, nur moderne Muster, im Karton . 6,50 — **4.75**

Kleid, 5 Meter, Reinwolle und Kammgarn, in allen modernen Farben, im Karton 9,75 — **7.75**

Kleid, 5 Meter, aus gut bewährten Stoffen, Serge und Mohair, im Kartou . 12,50 — **9.75**

Bluse, 2½ Meter, aus modernen gestreiften karierten Stoffen, im Kart 2,75 1,75 — **1.20**

Rock, 2¼ Meter, aus gestreift. u. karierten Stoffen, neue Muster, im Karton 2,50 3,75 — **2.75**

Schürzen

Blusenschürzen aus kräftig. Stoffen mit Volant u. schön. Garnit. 1,95 1,45 — **98 ₰**

Kleiderschürzen, teils mit u. ohne Aermel, hübsche Machart . 4,50 3,50 — **2.45**

Zierschürzen in weiss und farbig 1,95 1,45 98 — **85 ₰**

Keiderschürzen mit Falten-Volant und Bändern, Grösse 45 . 1,75 1,25 — **98 ₰** jede weitere Grösse 15 Pfg mehr.

Schwarze Damen und Kinder-Schürzen in modernen Fassons extra billig

Trikotagen

Normalhemden, Vorder- u. Schulterschl wollgemischt u. Felsenqual. 2,75 2,45 1,95 — **1.75**

Einsatzhemden in weiss und makof. mit modernen Einsätzen 3,75 3,25 2,75 — **2.25**

Normaljacken für Damen und Herren in bewährten Qualitäten 2,75 2,25 1,85 — **1.25**

Trikot-Reform-Hosen für Kinder marine, solide Qualitäten

Grösse	40	45	50	55	60	65
	1.25	**1.40**	**1.55**	**1.70**	**1.85**	**2.10**

Damen-Konfektion

jetzt teilweise ganz bedeutend im Preis ermässigt.

Neueingänge in Paletots nur moderne Formen . . 32.00, 24.50, 19.75, 14.50, — **9.75**

Astrachan- und Plüsch-Paletots in kurz und lang, elegante Ausführung 49.00, 38.00, 27.50, — **19.75**

Jackenkleider in geschmackvoller Ausführung und bester Verarbeitung 65,00 48,00 37,50 28,00 — **22.00**

Frauen-Mäntel aus prima schwarzen Stoffen, elegante Ausführungen 39,00 33,00 29,00 24,50 — **17.00**

Blusen in wollartigen Stoffen, hübsche Macharten . . . . . 9,75 6,50 4,90 — **3.90**

Blusen in Seide und Crepe de Chine, weiss und farbig, letzte Neuheiten 22,00 17,50 13,50 8,75 — **6.90**

Mädchen-Paletots aus versch. gemust. Stoffen für jedes Alter passende Grössen 14.00 10,50 8,75 5,50 — **3.75**

Kinder-Kleider grösste und schönste Auswahl 16,50 13,50 9,50 7,50 4,75 — **3.50**

Damen-Wäsche

Taghemden kräftige Qualität mit Feston-Garnierung 1,95 1,75 — **1.25**

Fantasie-Hemden mit Feston- oder gesticktem Rumpf 2,95 2,45 — **1.95**

Nacht-Hemden mit 5eckig. Halsausschnitt oder Umlegekragen 4,90 3,75 — **2.95**

Knie-Beinkleider sol. Qualität mit br. Festonvolant . 2.45 1,95 — **1.45**

Nachtjacken gebleichten Biber gute Qualitäten . . . 2,75 1,95 — **1.45**

Untertaillen reich mit Festongarn . . . . . 1,85 98 — **78 ₰**

Stickerei-Röcke mit hohem Volant, extra billig . 5,90 3,75 — **2.45**

Prinzeß-Röcke in sol. Stickereigarn., in allen Weiten 6,90 5,90 4,90 — **3.25**

Bett- und Tisch-Wäsche

Kissenbezüge festoniert oder m. Festoneinsatz 1,65 1,25 95 — **78 ₰**

Paradekissen mit Stickereieins. und Volant . . . . 3.90 2.95 — **1.95**

Bettbezüge aus kräft Cretton, feston , ca. 150×200 cm 5,75 4,50 — **3.90**

Bettücher mit Hohlsaum, aus kräftigen Cretton 3,90 3,25 — **2.50**

Tischtücher in baumwoll. Jaquard, schöne Muster 1.95 1,45 — **98 ₰**

Tischtücher Leinen, bewährte Qualitäten . . . . 5,75 4,90 — **3.90**

Servietten Damast, ca. 60×60 cm gross . . . . . 95 68 — **58 ₰**

Kaffeedecken neue mod. Muster 4,25 2,75 1,65 — **1.45**

Handschuhe

Damen-Trikothandschuhe in allen modern Straßenfarben 98 78 — **58 ₰**

Damen-Strickhandschuhe in allen modernen Farben 1,45 1,10 — **88 ₰**

Glacé-Handschuhe für Damen mit 2 Druckknöpfen . . 2,75 2,25 — **1.75**

Herren-Handschuhe in Trikot u. gestrickt, mod. Farben 1,75 1,45 — **88 ₰**

Kinder-Handschuhe für Knaben u. Mädchen in gestrickt u. Trikot 85 65 — **45 ₰**

Strümpfe

Damenstrümpfe, gewebt, in schwarz u. braun, besond. solide 1,45 1,10 78 — **58 ₰**

Damenstrümpfe, gestrickt 1×1 mit verstärkten Füssen . 2,55 1,75 1,28 — **1.10**

Herrensocken, schwarz und grau, solide Qualität . . . 1,45 98 78 — **48 ₰**

Kinderstrümpfe, Wolle plattiert, schwarz und braun, kräftige Qualität

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	48	**52**	**58**	**65**	**72**	**78**	**85**	**95**	**1.05**	**1.15**

Modewaren

Ripskragen in glatt u. mit Stickerei 98 65 — **38 ₰**

Batistkragen in moderner hochstehender Form . . . 1,15 95 68 — **48 ₰**

Hals- u. Nackenrüschen 1,45 1,15 — **75 ₰**

Damenwesten in Rips u. Batist 1,35 98 — **75 ₰**

Kinder-Garnituren in rund u. Matrosenform 98 78 — **65 ₰**

Taschentücher

Taschentücher m. Monogramm für Herr u Dam, ½ Dtzd. 1,95 1,75 1,35 — **95 ₰**

Kindertaschentücher . . 12 8 — **6 ₰**

Große Tischauslage: Handarbeiten fertig gestickt u. vorgezeichnet — Herd- und Tischwandschoner, Ueberhandtücher, Sofakissen, Mitteldecken, Läufer, Deckchen etc. zu **extra billigen Preisen.**

Gebrüder Kaufmann, Witten

Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet!

Zum Weihnachtsfeste

empfehle

Taschen-Uhren, Wand-Uhren, Wecker
Uhrketten, Medaillons, Armbänder, Ringe,
Alpacca-Silber-Taschen
Neuheiten in Kriegsschmuck.
Handtaschen und sämtliche Lederwaren.

Geschenke aller Art!

Bestecke, Service, Waschgarnituren.

Für unsere Krieger im Felde

Taschenlampen, Zigarrenetuis, Brieftaschen,
Geldbörsen Briefpapiere aller Art.
Armband-Uhren und Uhren mit Leuchtblatt
Messer, Rasierapparate, Dolche.

Die vom Ausverkauf noch rückständigen
Selbstfahrer, Faulenzer, Kleinmöbel, Spiegel und Bilder
gebe billigst ab.

Gottfried Wolff, Witten

jetzt Bahnhofstrasse 31.



Bisher erschienen 10 Bände, die zusammen ungefähr 2500 Wirklichkeitsaufnahmen enthalten.

Bd. 1: **Um Vaterland und Freiheit. Bd. I.**
Bd. 2: **Bismarck, 200 Bilder aus des eisernen Kanzlers Leben**
Bd. 3: **Um Vaterland und Freiheit. Bd. II.**
Bd. 4: **Um Vaterland und Freiheit. Bd. III.**
Bd. 5: **Oesterreich - Ungarn im Weltkrieg**
Bd. 6: **Deutsche Heerführer in großer Zeit**
Bd. 7: **Die Kriegsgefangenen in Deutschland**
Bd. 8: **Deutschlands Taten zur See**
Bd. 9: **Deutschlands Eroberung der Luft.**
Bd. 10: **Belgien sonst und jetzt.**

Jed. Band eleg. kartoniert *M* 2.–

Vorrätig bei

Gebr. Krampen
Buchhandlung.

Beim **Kartoffelverkauf** an der Bahn habe ich meine

Handkarre vertauscht.

Meldung. bitte **Herdeckerstr. 51.**

Für Weihnachten!

Empfehle zu **Geschenken** und zum
Versand mit der Feldpost

Cigarren

Erzeugnisse erster Firmen in jeder Preislage.

Cigaretten

Haus Neuerburg • Manoli • Garbaty
Constantin • Eckstein Söhne • Engelhardt
Yenidze usw.

Rauch- und Shagtabake
in grösster Auswahl.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Cigarren-Spezialgeschäft

Julius Rehbein

Annen
Wittenerstr. 32 (Central-Theater).

Posten
Normal-Hemden
noch zu **2.25** u. **2.85** *M.*
BLANK,
Witten, am Markt.

Gute Betten
in mittlerer Preislage bei
Blank, Witten
am Markt.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

№ 50 1915

Sonntags-Blatt



Gratisbeilage für unsere Abonnenten.

Redaktion, Druck und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Der Einzige.

Kleine Erzählungen aus großer Zeit von Johanna Luise Gebhardt.

(Nachdruck verboten.)

Der Mutter Segen.

Ehe die goldene Abendsonne zur Ruhe geht, streift sie liebkosend über den welligen Scheitel einer Frau, die mit einer Anzahl Photographien am Fenster sitzt und jede zärtlich betrachtet.

Sie alle stellen ihren Jungen dar; da ist er als dicker „Einjähriger" nur mit dem Hemdchen bekleidet, hier als Abc-Schütze mit einer riesigen Zuckertüte und einem Ränzlein auf dem Rücken, als Konfirmand das erste Mal in langen Hosen, und hier dies letzte zeigt ihn, kaum siebzehnjährig, als schmucken Kriegsfreiwilligen; ein stolzes Leuchten in den blauen Augen: Wir wollen siegen!



Vom letzten Besuch des Deutschen Kaisers in Rußland: Der Kaiser im Gespräch mit Offizieren. (Phot.: Photothek, Berlin.)

Ihre Gedanken wandern zurück zu jener seligen Zeit, da ein von ihr über alles geliebter Mann ihr ein trautes Heim bereitete und sie zu seiner Frau machte, sie, die arme Waise.

Wie ein schöner Traum dünkt ihr dies alles heute noch, und unermeßlich groß war ihre Freude, als Gott ihnen ein Söhnchen schenkte. Aber sie waren wohl zu glücklich gewesen; Tränen treten ihr in die Augen, als sie jenes furchtbaren Tages gedenkt, da man ihr den Gatten blutig und tot nach Hause brachte. Ein Unglücksfall hatte seinem jungen, blühenden Leben ein so jähes Ende bereitet.

Sie war an seiner Bahre zusammengebrochen und in ein schweres Nervenfieber verfallen.

Als sie endlich wieder zu sich kam, saß ihr Junge an ihrem Bett und streckte sehnsüchtig die Aermchen nach ihr aus. Und die Wärterin erzählte ihr, daß der Kleine während ihrer schweren Krankheit nicht von seinem Platz an ihrem Bett wegzubringen gewesen sei, und die ersten Schrittchen, die er allein versuchte, seien zu ihrem Schmerzenslager gewesen.

Da hatte sie ihn in ihre Arme genommen und den Anderthalbjährigen geküßt und immer wieder geküßt; die Liebe zu ihm half ihr, die Krankheit zu überwinden und gab ihr neuen Lebensmut. Sie mußte ja leben, leben für ihren Jungen!

Der Kleine wuchs heran, ganz seines Vaters Ebenbild, und oft, wenn die Wogen der Trübsal über ihr zusammenschlagen wollten, wenn sie meinte, den Umschwung von höchstem Glück zum tiefsten Leid nicht ertragen zu können, dann war's ihr Junge gewesen, der ihr mit seinem hellen Stimmchen und frohen Lachen Kummer und Schmerz verscheuchte.

Als er zur Schule kam, war's ihr recht schwer geworden, daß nun fremde Menschen in sein Leben eintraten und sie seine Erziehung nicht mehr allein leiten konnte. Doch ihre Sorge war grundlos gewesen, sein Bestes gehörte ihr, immer und nur. All seine kleinen Freuden und Leiden brachte er ihr, und erhielt er in der Schule eine Belobigung, war sein erster Gedanke: Wie wird sich Mutti drüber freuen.

So blieb es auch, als er konfirmiert und in ein Bankgeschäft als Lehrling eingetreten war.

Dann kam der Krieg. Die heilige Begeisterung streifte auch ihn mit ihrem Flügelschlage; als er die ersten Feldgrauen ausziehen sah, stieg übermächtig das Verlangen in ihm auf, auch mitzuziehen und das Vaterland zu schützen.

Er konnte und wollte es nicht verstehen, daß ihm seine Mutter ihre Einwilligung dazu verweigerte und auf sein stürmisches Bitten mit einem harten „Nie!“ antwortete.

Beide kämpften heiße Kämpfe, und mit tiefem Schmerz sah sie, daß sich sein Herz von ihr abwandte, von ihr, die er wie eine Heilige verehrt hatte.

Endlich siegte in beiden die Liebe zum Vaterlande. In derselben Nacht, als er sich heimlich entfernen und ihr nur noch einige Abschiedsworte schreiben wollte, war sie leise in sein Zimmer getreten — und ein einziger Blick sagte ihr alles.

Da hatte sie seinen Kopf in ihre Hände genommen: „Nicht so! Geh mit deiner Mutter Segen, mein Junge!“

Und er war vor ihr niedergesunken und hatte seinen Kopf in ihren Schoß verborgen: „Mutter, ich danke dir!“

Nun lag er schon vier Monate draußen im Schützengraben, und seit vierzehn Tagen hat sie keine Nachricht von ihm erhalten, das erfüllte sie mit banger Sorge . . .

Da kommt der alte Briefträger mit der Abendpost — und wirklich, er kommt zu ihr!

Nun hat sie eine Karte von ihm in der Hand, die zittert vor freudiger Erregung, als sie liest:

„Mutterchen, liebes, gutes, sorg und bang Dich nicht, sondern gratuliere Deinem Jungen, er hat das Eiserne Kreuz und einen Streifschuß erhalten und befindet sich auf dem Wege zur Heimat, um sich von Dir, Du Liebste, Beste, gesundpflegen zu lassen.“

Da faltet sie ihre Hände und ein heißes Dankgebet steigt mit den scheidenden Sonnenstrahlen zu Gott empor, der ihr inständiges Flehen erhört und ihr ihren Einzigen nicht genommen hat.

Zu spät.

Unter brausendem Beifallsturm sinkt der Vorhang. Die begeisterte Menge ruft immer und immer wieder den gefeierten Schauspieler Werner L. hervor, der heute zum letzten Male auftritt und morgen zur Fahne einberufen ist.

Während im Theater nicht endender Jubel herrscht, hat sich der Gefeierte still davon gemacht.

Er muß allein sein.

In seiner eleganten, aber einfachen Wohnung angekommen, nimmt er ein Bild zur Hand, welches einen älteren Herrn darstellt.

„Vater, alle anderen jauchzen und jubeln mir zu, und nur du allein verstehst mich nicht, hast mich verstoßen, weil ich, einem stärkeren Triebe folgend, nicht Lehrer, sondern — Schauspieler wurde.“

Große Tränen verdunkeln seinen Blick und tropfen langsam und schwer auf das Bild.

Er lehnt den Kopf zurück und träumt — seine Jugend zieht in bunten Bildern an ihm vorüber.

Dunkel erinnert er sich, wie er, als seine Mutter verstorben war, sich im kindlichen Unverstand über die vielen Blumen freute, die man der Verstorbenen brachte, wie der kleine Bub von allen Seiten bemitleidet und verwöhnt wurde.

So blieb es auch. Kantors Werner wurde der Liebling seines kleinen Heimatdorfes und war es geblieben, bis — bis er alle Brücken hinter sich abbrach und sich seinen Weg selbst bahnte.

Wie schwer es ihm aber wurde, sein grünumranktes Vaterhaus und die Gefährten seiner Jugend heimlich zu verlassen, weiß nur er allein.

Trotzdem blieb ihm kein anderer Ausweg. All seine Bitten und Vorstellungen waren abgeprallt an den kleinlichen, spießbürgerlichen Ansichten seines Vaters.

Er, der ehrsame Kantor, sollte seinen Sohn Schauspieler werden lassen? Nein, niemals konnte er seine Einwilligung dazu geben.

Als alles vergebens war, hatte sich Werner heimlich, wie ein Dieb in der Nacht, davongemacht.

Für ihn brach nun eine harte Zeit an, reich an Entbehrungen und Enttäuschungen. Aber mit eiserner Willenskraft hatte er ausgehalten, und mit unermüdlichem Fleiß war's ihm gelungen, sich zur Höhe empor zu arbeiten.

Als die Zeitungen sein Talent priesen und voll seines Ruhmes waren, da hielt er's nicht mehr aus, hatte sein Köfferchen gepackt und war wieder in sein Heimatdorf gereist.

Wenn er, der Gefeierte, unverhofft vor seinen Vater trat: „Vater, vergib mir!“, dann würde dieser sicher nicht mehr unversöhnlich sein können.

Mit leuchtenden, sonnigen Farben malte er sich das Wiedersehen aus, und er hätte jauchzen und jubeln mögen, als ihn sein Vaterhaus, das inmitten blühender Obstbäume gebettet lag, so freundlich grüßte und als er seinen Vater wiedersah, der sich im Garten bei den Bienenstöcken zu schaffen machte.

Der Alte hätte den vornehmen Herrn beinahe nicht erkannt, dann aber brach aller Zorn und Erbitterung über den ungeratenen Sohn, die er jahrelang gehegt hatte, durch, und in harten, bösen Worten wies er Werner die Türe.

„Ein Sohn, der nicht den Vater ehrt, hat keine Heimat mehr. Daß dein alter Vater einsam und verbittert leben muß und auch einsam und verlassen sterben wird, ist deine Schuld. Alle Aussichten, mich jemals wieder zu versöhnen, hast du dir durch deinen Ungehorsam verwirkt, und nun geh und komm mir niemals wieder unter die Augen.“

Der Junge war gegangen im dumpfen Schmerz, und ihm war's, als sei die Sonne untergegangen.

Was nützte es ihm, daß ihm eine tausendköpfige Menge allabendlich zujubelt? Er hätte jetzt gern darauf verzichtet, wenn ihm sein Vater nicht mehr gegrollt hätte.

Trotzdem liebte er seinen selbstgewählten Beruf sehr, der ihm mancherlei Freude bot und ihn über manche trübe Stunde hinweghalf.

Seine Einberufung zur Fahne begrüßte er mit großer Freude. Den Tod fürchtet er nicht, es tut ihm nur weh, daß er ohne Abschied von seinem Vater in Not und Tod gehen muß. Soll er nochmals um Verzeihung bitten? Nein, tausendmal nein, sein Ehrgefühl hätte eine zweite Abweisung nicht ertragen. —

Auch zu Werners Vater ist die Kunde von dessen Einberufung gedrungen.

Dem alten Mann wurde es so eigen ums Herz, ein stolzes und wehes Gefühl zugleich erfüllt ihn: „Dein Einziger ist auch dabei . . .!“

Tag und Nacht findet er keine Ruhe, und immer muß er denken: Bist du nicht zu hart gewesen? Nun liegt er vielleicht schon draußen vor dem Feinde, wie mag's ihm wohl zumute sein?

Eines Tages kommt ein alter Freund zum Kantor und zeigt ihm stolz einen Brief von seinem Aeltesten, einem Schulkamerad von Werner, der mit ihm zusammen im Felde steht.

In begeisterten Worten schildert dieser Leben und Treiben der deutschen Soldaten in Feindesland und schreibt dann in warmem, herzlichem Tone von Werner: „Erinnert Ihr Euch noch des Kantorsohnes, der bei Nacht und Nebel die Heimat verließ? Uns zwei hat der Zufall zu einer Kompagnie geführt und zu guten Kameraden gemacht. Ihr glaubt gar nicht, was für ein prächtiger Bursch er ist. Stets hilfsbereit, stets heiter; sind wir ermüdet, dann ist es Werner L., der uns mit einem Scherzwort über Strapazen und Ungemach hinweghilft. Dabei ist er todesmutig und tapfer, wie kein zweiter im ganzen Regiment, wenn's zum Gefecht kommt. Gestern wurde ihm von unserem Herrn Oberst das Eiserne Kreuz überreicht. Wir alle freuen uns mit ihm und gönnen's ihm von Herzen.“

Mit leuchtenden Augen hört der Kantor zu. Kaum kann er erwarten, bis der Freund geht, dann sucht er mit zitternden Händen Jugendbilder von Werner hervor, die

er einst im Zorne ganz zu unterst in einer alten Truhe verborgen hatte.

Zärtlich betrachtet er alle immer und immer wieder: sein Sohn, sein Werner, ein Held und Sieger in Feindesland, der Tapferste im ganzen Regiment! Vor stolzer Freude kann er nicht weiter denken.

Dann kommt wieder eine schlaflose Nacht, ein kurzes, letztes Ringen mit gekränktem Stolz, aber kaum graut der Morgen, sitzt er schon an seinem alten, wackeligen Schreibtisch, und die Vaterlandsliebe diktiert ihm:

„Mein lieber, lieber Junge!

Die Kunde von Deinem tapferen Verhalten in Feindesland ist auch zu Deinem alten Vater gedrungen. Sie hat den letzten Groll von ihm hinweggeschmolzen, wie die Sonne den Märzenschnee, und hat ihm die größte Freude seines Lebens bereitet.

Ist dies mörderische Ringen erst vorbei, dann komm zuerst in Deine Heimat, mein Sohn, Vaterhaus und -Herz sind weit geöffnet, Dich liebevoll zu empfangen.

Wie wird mein Lebensabend hell und sonnig und mein Sterben leicht sein, wenn ich Dich, mein Sohn, nochmals in meine Arme geschlossen habe.

Nun leb wohl, mein lieber Junge, ich bin heute zu erregt, noch mehr zu schreiben.

Sei vielmals innigst gegrüßt

von Deinem alten Vater."

Den Brief hat er eigenhändig zur Post gegeben und wartet voll sehnsüchtiger Ungeduld auf die Antwort.

Seine Gedanken weilen bei dem Sohne, er sieht im Geiste, wie er den Brief erhält, ihn verwundert und ungläubig betrachtet, endlich öffnet, liest und wieder liest und das Schreiben dann an die Lippen drückt voll jubelnder Freude. Er kennt ja seines Jungen Art . . .

Mit dem alten Mann geht eine Veränderung vor. Seine Haltung wird straffer, sein Gang aufrechter, und in den Augen liegt eine stille, selige Freude. Die Dorfbewohner schütteln verwundert den Kopf über ihren Kantor.

Doch diesem bringt bald darauf der Postbote seinen eigenen Brief zurück mit dem Vermerk: Gefallen . . . .

Eine Mutter.

Episode aus dem Krieg 1914/15

von Freiherrn v. Niebelschütz, Kipsdorf.

(Nachdruck verboten.)

Es war eiskalt in dem Kellerloch, in dem zwanzig deutsche Soldaten als Kriegsgefangene eingeschlossen lagen. Trotz des feuchten Lehmbodens hatten sich alle niedergelassen. Zwölf lagen ausgestreckt am Boden, acht hockten an der Wand, da sonst nirgend mehr Platz für sie war. Es roch modrig, außerdem pfiff der Wind zu einer kleinen Mauerlücke herein, verfing sich in dem kleinen Raum, heulte und suchte sich einen Ausgang. Aus der Stube über ihnen drang wüster Lärm herunter, es mußte doch das Wirtshaus sein, in das man sie geschafft hatte.

Gestern nacht hatten sie sich in einem Gefecht zu weit vorgewagt, hatten sich in dem schwierigen Gelände der Vogesen verlaufen und waren dann von einer Kompagnie französischer Alpenjäger gefangen genommen worden. Mit diesen waren sie vor ungefähr einer Stunde hier angekommen und in dieses Loch gesperrt worden.

Sie hatten sich sofort hingeworfen und schliefen, denn die letzten Tage waren sehr, sehr anstrengend gewesen.

Ueber ihrem dunklen Gefängnis lag die Wirtsstube. Geschrei und Lachen tönte aus dem Zimmer. Die französischen Unteroffiziere und Feldwebel, die allem Anschein nach den Sieg über die zwanzig Versprengten feierten, waren zum größten Teil betrunken.

Plötzlich tönte auf der Straße das Sammelsignal. Ein Fluchen war drinnen die Antwort. Mühselig erhoben sie sich, Stühle wurden umgeworfen, Zigaretten weggeworfen.

Die Wirtin, eine alte, abgehärmte Frau, jammerte um ihr Geld. Keiner bezahlte, und sie hatten doch so viel getrunken. Witze über die Alte wurden gemacht, Drohungen wurden laut oder sie wurde ausgelacht.

Draußen trat die Abteilung an. Der Leutnant ließ sich melden, ndlich nach einer halben Stunde war alles fertig.

Ein Feldwebel trat hervor und fragte, was mit den Gefangenen gemacht werden solle.

„Ach, verdammt," stieß der Leutnant hervor, „daran habe ich gar nicht gedacht." Nervös biß er sich auf die Unterlippe. „Na, holt mal den Wirt."

Der Korporal ging und erschien nach geraumer Zeit mit der alten Frau wieder.

„Wo ist der Wirt?"

„Mein Mann ist tot, ich führe jetzt die Wirtschaft," antwortete das zitternde Weib.

„Ach was, auch noch ein Frauenzimmer; na, hilft nichts, kommen Sie mal mit."

Sie gingen zusammen in die Wirtsstube; der Leutnant übergab ihr den Kellerschlüssel mit den Worten: „Ich übergebe Ihnen den Schlüssel zu den Gefangenen. Sie haften mit Ihrem Leben, daß nichts geschieht und daß die Preußenhunde nicht entkommen. Wir kommen bald wieder, und dann —" er deutete auf seinen Revolver, „na, Sie wissen schon, was ich meine, und außerdem sind Sie ja eine Tochter der „großen Nation"."

Er grüßte, legte den Schlüssel auf den Tisch und verließ sporenklirrend die Stube.

Die Frau war allein; erstaunt blickte sie auf den Schlüssel, das war alles so schnell gegangen. Bisher hatte sie die Gefangenen nur in der dunklen Flur gesehen und hatte mit den so dahinschwankenden Gestalten etwas Mitleid empfunden, aber bald hatte sie in dem Trubel die armen Deutschen vergessen.

Immer mußte sie an ihre Jungens denken, heute, als die Soldaten bei ihr gewesen waren, besonders viel. Sie weinte ja den ganzen Tag und härmte sich ihretwegen ab, wie viel Tränen mochte sie wohl schon in Strümpfe, die sie ins Feld schickte, hereingestrickt haben.

Wilder Zorn gegen die Prussiens stieg in ihr auf. Die hatten den Krieg heraufbeschworen, die waren die Urheber, aber Gott sei Dank wurden sie geschlagen, das stand in der letzten Zeitung, die sie vor acht Tagen erhalten. Wegen dieser Preußen hatte sie ihre drei Söhne, ihren einzigen Sonnenschein, hinausschicken müssen. Ach, wie liebte sie ihre drei, und jetzt standen sie jenen grauen Teufeln gegenüber, von denen schreckliche Geschichten erzählt wurden.

Sie redete sich richtig in die Wut herein.

Dann dachte sie wieder an ihre drei, ein verklärtes Lächeln flog über ihr Gesicht, am liebsten hatte sie ihren Jüngsten, der schon neunzehn Jahre war und doch noch so zärtlich sein konnte.

Sie taumelte von einer Stimmung in die andere. Jetzt hatte die alte Frau wieder eine schreckliche Angst, daß ihren Herzenskindern etwas zugestoßen sein konnte.

Langsam fing sie an, die Wirtsstube aufzuräumen, den Schlüssel steckte sie zu sich. Aber der Gedanke, daß ihre Söhne verwundet oder gar blutüberströmt auf einsamem Schlachtfeld liegen könnten, ließ ihr keine Ruhe. Vielleicht lagen sie auch als Gefangene in einem finsteren Keller und hungerten. Ihr wurde es so weh ums Herz, Tränen rollten ihr langsam über die Backen.

Einer plötzlichen Eingebung folgend, kniete sie vor dem Muttergottesbild nieder und betete. Während des Gebetes kam ihr der Gedanke, daß sie ihre Söhne retten könnte. An diesen Gedanken klammerte sie sich fest.

Sie grübelte und grübelte.

Ein Gedanke drängte ihr sich plötzlich auf; so ungeheuer war er, daß sie ihn gar nicht auszudenken wagte, daß sie vor ihm zurückschreckte. Wie, wenn sie — aber das war ja doch unmöglich, also mußte sie etwas anderes suchen. Wie im Traum stellte sie alles an seinen Platz. Ihre Söhne mußte sie retten, das stand bei der alten Frau fest.

Die Unsinnigkeit und Unmöglichkeit ihres Vorhabens fühlte sie gar nicht.

Schulter an Schulter.

Fest steht und treu die Wacht am Rhein
Und fest die Donauwacht,
Und nimmer wird es anders sein,
Des habet, feinde, acht.

Was unsre Väter sich gelobt,
Die Jugend schuf es neu,
Schulter an Schulter kämpfen sie
Begeistert, furchtlos, treu!

Deutschland und Oest'reich, hand in hand,
Nie könnt ihr untergehn,
Ein einig großes Vaterland —
Wie fels im Meer wird's stehn!

Blut ist ein ganz besondrer Saft,
Er kittet, hart wie Stahl —
Die Einigkeit schuf deine Kraft,
Ward herzen ohne Zahl!

habsburgeraar und Zollernaar,
Ihr schafft uns gute Ruh,
Du trutzig edles Fliegerpaar,
Wie jauchzen wir dir zu!

Die fahnen hoch! Posaunen blast!
hurra mit lautem Schall,
Die Donauwacht, die Wacht am Rhein,
Kein feind bringt sie zu fall!

Paul Bliß.



Vom östlichen Kriegsschauplatz:
Vor der „Sanierungsanstalt“ in Alexandrowo.



General Bojadjeff,
der Führer der 1. bulgarischen Armee.



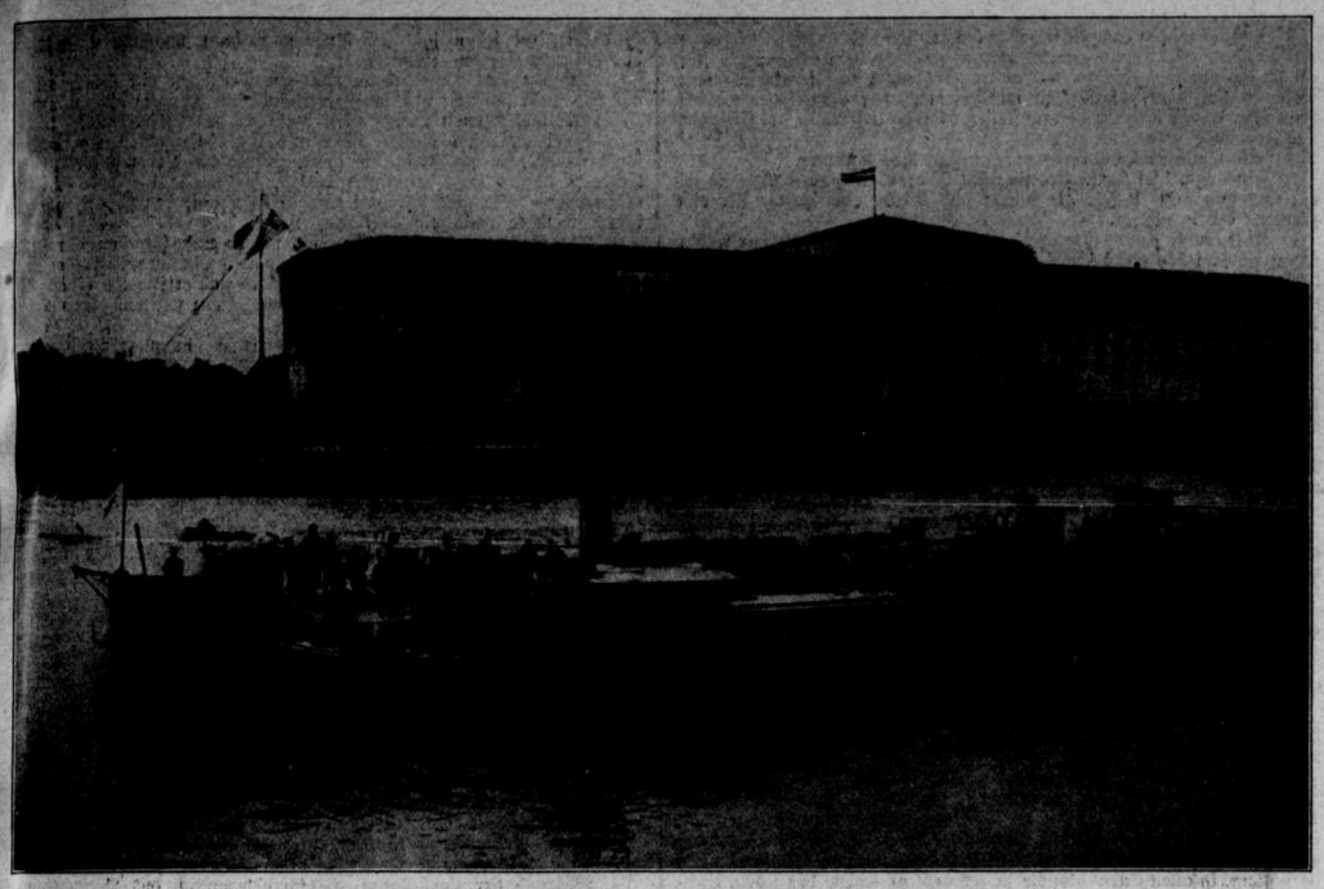
Ausfahrt deutscher U-Boote und bulgarischer Kriegsschiffe aus Warna zur Verfolgung der russischen Flotte.



Serbische Gefangene beim Empfang des Essens an einer deutschen Feldküche.
(Phot.: Photothek, Berlin.)



Wie serbische Zivilgefangene aussehen.
(Phot.: Photothek, Berlin.)



Zur Wiedereröffnung der Donau-Dampfschiffahrt nach der Türkei: (Phot.: Photothek, Berlin.)
Zwei Dampfer passieren als erste Schiffe wieder die Donau. Die an dem Ufer liegenden Schiffe, sowie die Gebäude sind aus diesem Anlaß reich beflaggt.



Vom serbischen Kriegsschauplatz: (Phot.: Photothek, Berlin.)
Deutsche Truppen vor ihrem Quartier in serbischen Bauernhäusern.

Immer wieder drängte sich ihr die schreckliche Idee auf, ja, sie formte sich in ihrem Gehirn und nahm immer bestimmtere Formen an. Wie oft sie ihn verwarf, er kam wieder und begleitete sie wie ein Schatten. Nein, es ging nicht, wie kam sie nur auf einen so wahnwitzigen Einfall. Jetzt ging sie auf ihre Stube und schlief, morgen lieferte sie die Prussiens aus und alles war gut.

Sie löschte das Licht aus und ging in ihre Kammer.

Ein ungewisser Druck ließ sie nicht schlafen, unruhig wälzte sie sich hin und her. Sie faltete die Hände und betete, aber gerade der eine Gedanke kehrte wieder.

Nun wußte sie es, ihre drei geliebten Kinder konnte sie nur retten, wenn sie drei der gefangenen Deutschen das Leben schenkte. Sie gab dreien das Leben wieder, dafür erhielt sie das Leben ihrer drei Jungens.

Einen Augenblick schwankte sie, dann glitt ein seliges Lächeln über ihre welken Lippen. Die heilige Jungfrau hatte ihr den richtigen Weg gezeigt.

Sie zog sich schnell an und überlegte, wie sie ihren Entschluß am besten ausführen könnte. Die Schleichwege durch die wilden Vogesen kannte sie genau, also los, so ging es, nur Eile tat not, da sie vor Tagesanbruch wieder zu Hause sein mußte.

Die einfache Wirtin war sich wohl der Gefahr bewußt, aber die Mutterliebe ließ sie sie nicht empfinden. Was nach der Tat geschehen würde, schenkte sie keiner Beachtung. In ihr quoll es so dankbar, so warm auf, sie hätte alle herzen mögen.

Nochmals sank sie vor dem Marienbild in die Knie, heiße Tränen der Freude fielen ihr auf den Schoß, sie faltete die Hände zum inbrünstigen Dankgebet. Die Worte quollen ihr über die Lippen; sie würde ihre Jungens wieder küssen.

Endlich erhob sie sich, brannte Licht an und ging in die Hausflur. Es schlug ihr kalt entgegen, fröstelnd zog sie das Tuch über den Schultern zusammen.

Das flackernde Licht hochhaltend, stieg sie langsam die Kellerstufen hinab. Immer langsamer wurde ihr Schritt, es wurde ihr doch bang.

Das arme Weib blieb stehen, die ganze Größe des Wagnisses, aber auch die ganze Größe ihrer Mutterpflicht empfand sie in diesem Augenblick. Sie mußte es wagen.

Vor der Tür blieb sie wieder zaghaft stehen. Was würden die Preußen machen, wenn sie aufschließt? Sie werden sie totschlagen, die Barbaren. Schreckliche Geschichten von Greueltaten der Deutschen, die in der Zeitung standen, wurden plötzlich lebendig. Die feige Todesangst ergriff sie, es kam ihr plötzlich hier unten so schrecklich vor, furchtsam blickte sie sich um, in allen Ecken glaubte sie jemand zu sehen, bei jedem Luftzug schauerte sie zusammen.

Dann biß sie sich auf die Lippen, die heilige Jungfrau hatte ihr es doch geheißen, sie würde auch von ihr beschützt werden.

Mit einem Ruck holte sie den Schlüssel aus der Tasche und hielt ihn in den zitternden Händen, langsam steckte sie ihn ins Schloß. Der Schlüssel kreischte, die Tür ging auf. Ein Windstoß löschte das Licht aus.

Wie angewurzelt blieb die alte Frau stehen, jeden Augenblick erwartete sie einen Schlag oder sonst etwas Gräßliches, vielleicht, daß die Gefangenen wie wilde Tiere ihr entgegenspränge.

Nichts geschah, nichts regte sich, mühsam bändigte sie die aufgeregten Nerven — und jetzt konnte sie deutlich das Schnarchen der einzelnen hören.

Das gab ihr die ganze Spannkraft wieder, langsam beugte sie sich herab und faßte den ersten am Aermel. Zuerst zog sie zaghaft, aber als der Schlummernde nur brummte, faßte sie Mut und schüttelte ihn kräftig.

Erstaunt fuhr er auf, sie hielt ihm die Hand vor den Mund und bedeutete ihm, still zu sein — er schien verstanden zu haben. Ebenso weckte sie noch zwei andere. Leise zog sie die drei Erstaunten und Schlaftrunkenen aus dem Kellerloch, dann schloß sie hinter sich zu.

Erschöpft lehnte sie sich an die Tür — das war vollbracht —, ein befreites Aufatmen entrang sich ihrer gequälten Brust.

Sie tippte die drei an und schritt voraus, langsam und argwöhnisch folgten sie ihr.

In der Hausflur brannte sie das Licht an, dann blickte sie die Deutschen so flehend an, fiel vor ihnen auf die Knie und hob die Hände zu ihnen auf.

So flehend war ihr Gesichtsausdruck, daß die verdutzten Soldaten Mitleid mit dem vor ihnen knienden Weib empfanden. Sie hoben sie auf, und nach viertelstündiger Unterredung, wobei sie sich mehr durch Gesten als durch die Sprache verständigten, hatten sie das Notdürftigste erfahren.

Dankbar zogen sie ihre Hände an die Lippen.

Mit einem wehen Blick nach der Kammer ihrer gefangenen Gefährten, denen sie nicht helfen konnten, traten sie den Marsch an. Durch die Hintertür gelangten sie in den Gemüsegarten. Es regnete. Vorsichtig jedes Geräusch vermeidend, gingen sie hinter der Alten her. Auf Schleichpfaden gelangten sie an die Grenze, nachdem sie mehrmals feindliche Posten umgehen mußten.

Jetzt standen sie auf deutschem Boden.

Ein Hurra entrang sich ihnen unwillkürlich, zugleich aber fühlten sie eine grenzenlose Achtung und Dankbarkeit gegen die arme Wirtin, die sie mitten durch ihre Truppen geführt hatte und jetzt in der deutschen Stellung stand. Allein hatte sie es gewagt, hatte ihr Leben doppelt für ihre Liebe eingesetzt. Unwillkürlich neigten die drei Geretteten vor dieser Frau das Haupt.

Eine Weile herrschte Schweigen, die Witwe sank abermals vor den drei Deutschen in die Knie und hob flehend die Hände, die drei hatten verstanden, sie bat für ihre Söhne. Sie nickten stumm, da erhob sich die Frau, schlug über den Befreiten ein Kreuz und ging.

Die drei sahen ihr noch lange nach, dann wandten sie sich nach der entgegengesetzten Richtung.

Am nächsten Tage wurde von den Deutschen ein Sturmangriff auf das Dorf gemacht und nach zweistündigem Kampfe eingenommen.

Die Gefangenen waren nicht mehr in dem Wirtshaus.

Zwei Soldaten suchten nicht nur ihre gefangenen Kameraden, sondern auch eine alte Frau, die ihnen gestern das Leben gerettet hatte. Nachdem sie das Haus durchsucht hatten, fanden sie die Frau im Gemüsegarten. Sie war tot, drei Kugeln hatten sie durchbohrt, aber in ihrem Gesichte stand ein verklärtes Lächeln.

Die Soldaten knieten neben ihr nieder und sprachen ein stilles Gebet. Mit einigen Kameraden schaufelten sie ein Grab, schossen dreimal über das Totenbett der einsamen Heldin und errichteten einen einfachen Erdhügel, auf den sie ein kleines Holzkreuz steckten. Den Hügel schmückten sie mit Blumen.

Als sie die Blumen niederlegten, fielen ein paar Tränen auf das Grab. m.

Heiteres zum Antikenhandel in der Türkei.

Von Johanna Weiskirch.

(Nachdruck verboten.)

In keinem Land wird der Handel mit Antiken, mit echten und unechten, so schwunghaft betrieben, wie in der Türkei. Am lebhaftesten sicherlich in Konstantinopel und den größeren Hafen- und Küstenstädten Kleinasiens. Aber auch im Inneren, soweit die Eisenbahnen das Land dem Verkehr erschlossen haben, wird der Antikenhandel mehr oder weniger ausgeübt. Und es sei hier gleich gesagt, daß der Kenner da manchen kostbaren Fund machen, der Nichtkenner aber auch ganz gewaltig hineinfallen kann. Man weiß oft nicht, was man am meisten bewundern soll: die geradezu raffinierten Fälschungen oder die Unverfrorenheit, mit denen sie den Fremden zu den unglaublichsten Preisen angeboten werden. Es dürfte aber wohl kaum vorkommen, daß sich ein Türke solchen Antikenschwindels befleißigt, sondern in erster Linie Armenier und Griechen. Ueber deren ungeheure Zungenfertigkeit beim Anpreisen von Altertümern habe ich mich während meines achtjährigen Aufenthaltes in Konstantinopel oft genug amüsiert, aber auch manchmal, wenn ich ihr Opfer geworden war, schwer geärgert.

Während der zwei Jahre, die ich gelegentlich des Bagdadbahnbaues mit meinem Mann in Konia zubrachte, waren es namentlich ein Türke, ein Grieche und ein Armenier, drei sogenannte „Antikatschis“ (Altertumshändler), die ich genauer kennen lernte.

Der Türke, ein Hodscha (Geistlicher), dessen Bekanntschaft wir auf einer Spazierfahrt in die Umgebung Konias machten, besaß schon ein angeborenes Verständnis und auch Geschmack für Antiken. Ihm verdanken wir eine Reihe schöner alter Waffen, seltener Gefäße, außerdem Decken, Teppiche und Gewebe in alten, echten Farben.

Dennoch war er seiner Sache nicht immer sicher. Manchmal brachte er mit verschämtem Lächeln minderwertige Erzeugnisse europäischer Fabriken, die man ihm nach Hinterlegung einer kleinen Summe zum Verkauf an uns anvertraut hatte, aus den weiten Falten seines langen Kaftans zum Vorschein. Nachdem ich aber unseren Ahmed-Effendi, so hieß er, deshalb einige Male tüchtig ausgelacht hatte, beschränkte er seine rastlose Tätigkeit im Suchen nach Antiken nur noch auf Erzeugnisse kleinasiatischer Hausindustrie. Daß er dabei absolut ehrlich zu Werke ging, muß ich ihm rühmlichst nachsagen.

Nicht so unser Grieche. Ein Ausbund an Geriebenheit und Beredsamkeit, schleppte er wieder und immer wieder die unmöglichsten Antiken herbei. Eines Tages kam er mit einem Päckchen an, das er sich verschwor, nicht zu öffnen, wenn ich ihm nicht zuvor verspreche, die darin enthaltene, über jeden Zweifel erhabene Antike weder zu belächeln, noch um ihren Preis zu feilschen. Ich versprach alles — aber wer hätte angesichts der Altertümer, die er da sorgsam vor meinen Augen auspackte, keine Lachkrämpfe bekommen: sie bestanden in einer zerschundenen Badepuppe und einem der Vorderpfoten beraubten Porzellanhündchen.

Das heiterste Erlebnis in dieser Beziehung hatte ich aber im Frühling des zweiten Jahres meines Koniaer Aufenthaltes, kurz vor der Abreise. Da kam unser armenischer Antikatschi, der den Griechen an Unverfrorenheit noch um ein Beträchtliches übertraf, eines Abends schier atemlos an. Unter dem Arm trug er einen in ein dickes Paket schmutziger Watte eingehüllten Gegenstand und erzählte mir, sich zur Beteuerung seiner Worte oftmals bekreuzigend, daß er mir die kostbarste Antike bringe, die jemals in Anatoliens heiliger Erde gefunden worden sei. Da mir der Preis aber wahrscheinlich wieder zu hoch sei, wage er ihn einstweilen noch gar nicht zu nennen. Ich solle mir das viele Jahrhunderte vor Christo entstandene Götzenbild erst einmal in aller Ruhe betrachten und mir überlegen, welches Angebot ich ihm dafür zu machen gedächte.

Während seiner Rede, die ich mit keinem Wort unterbrach, wickelte er mit vieler und beabsichtigter Umständlichkeit die schmutzige Watte und verschiedene Lappen von dem Gegenstand, und ich muß sagen, daß meine Neugier den Höhepunkt erreicht hatte, als die letzte Umhüllung, ein mottenzerfressenes Tüchlein von herrlicher, alter Arbeit, fiel. Und da stand sie vor meinen erstaunten Augen, die vieltausendjährige prächtige Antike in Gestalt eines Wachspuppenkopfes jener Art, wie sie die hädselgefüllten Puppenleiber der heimischen Mark-Basare zu krönen pflegen. Aus einem furchtbar verkratzten nasenlosen Angesicht starrten mich weit offene himmelblaue Glasaugen an, auf deren grell gemalte Brauen blondes zerzaustes Haar herniederfiel. Da mir die Antike merkwürdig bekannt vorkam, packte mich ein so unbändiges Lachen, daß ihr Besitzer

sie schleunigst einpackte. Tief erzürnt verließ er das Haus, dessen Türe er mit solcher Wucht ins Schloß schmetterte, daß es nur so durch die enge armenische Gasse dröhnte. Ich aber lachte und lachte, und vor meinem Geiste stand der Abend, da ich die Bekanntschaft der vieltausendjährigen Antike gemacht hatte: Am letzten Weihnachtsfest war es gewesen. Da hatte der herrlich geschmückte Taurus-Tannenbaum im Hause des Baudirektors der Bagdadbahn seinen strahlenden Lichterglanz über reiche Gabentische für arme türkische, griechische und armenische Kinder ausgegossen. Und da sah ich auf dem Tische der Mädchen im Glanze der Neuheit die Puppe, die mir ein vorchristliches Götzenbild hatte vortäuschen sollen. Als ob es mir geahnt hätte, sagte ich ihr damals im Kreise deutscher Landsleute ihre große Zukunft voraus. Daß aber meine Prophezeiung so bald und in dieser Weise in Erfüllung gehen würde, hatte ich mir denn doch nicht träumen lassen.

Allerlei.

Von den Kriegsschauplätzen.

Unsere Bilder von den Kriegsschauplätzen beschäftigen sich heute ausschließlich mit dem Osten und besonders dem Südosten, wo die Entscheidung mit Riesenschritten heranreift.

Das erste unserer Bilder zeigt den Kaiser bei seinem letzten Besuch im Osten, wie er sich mit Offizieren unterhält. Ein zweites Bild hat mehr humoristischen Einschlag. Es zeigt uns Soldaten vor der „Sanierungsanstalt" (Entlausungsanstalt) in Alexandrowo.

Dann werden wir nach dem Balkankriegsschauplatz geführt. Der bulgarische General Bojadjeff hat als Führer der ersten bulgarischen Armee die Verbindung mit den verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen im nordöstlichen Zipfel Serbiens hergestellt. Als Generalmajor wurde Bojadjeff im September 1913 zum Nachfolger General Wasows bulgarischer Kriegsminister. Vorher war er Kommandeur der vierten Preslaw-Division. Der jetzt so erfolgreiche Armeeführer war ein Schüler des italienischen Generalstabes und hat im letzten Balkankriege mehrfach in schwierigen Augenblicken richtig eingegriffen. So in der Schlacht bei Bunar-Hissar-Lüle Burgas. Mit dem Beginn des bulgarischen Feldzugs hat auch die Tätigkeit deutscher Unterseeboote im Schwarzen Meer eingesetzt, die die russische Kriegsflotte im Schach halten und sie verhindern, die bulgarischen Osthäfen zu beschießen. Auf dem serbischen Kriegsschauplatz ist schnell aufgeräumt worden. Schlag auf Schlag sind sich hier die Ereignisse gefolgt. Das tapfere serbische Bergvolk hat sich mit dem Mute der Verzweiflung geschlagen, diese Anerkennung wird ihm auch der Gegner zollen, aber es hat zu spät erkannt, daß die Entente es im Stich gelassen hat und daß es nun das Schicksal Belgiens teilen muß. Die Eroberung Serbiens hat auch den Donauweg nach dem Orient wieder frei gemacht und damit eine höchst bedeutsame Handels- und Heeresstraße eröffnet.

Das letzte unserer Bilder zeigt uns eine Rote-Kreuz-Erfrischungsstelle der Sektion Dresden am Bahnhof in Kaljuschki.

Rätselecke.

(Nachdruck verboten.)

Verschiebungsaufgabe.

Mittwoch — Berlin — Reisemantel — Männerheim — Nasenbein — Nadelstich — Wirtschaft — Schularbeit — Handtuch — Hühnerei — Vogelnest.

Vorstehende Wörter sind untereinander zu stellen und dann seitlich so lange zu verschieben, bis zwei senkrechte Reihen je ein christliches Fest nennen.

Paul Rieckhoff.

Homogramm.

```
  A A A
A A E E G  Mädchenname,
A K L L N  Körperteile,
N R R I S  geometrische Figur.
  S U U
```

In den senkrechten Reihen entstehen die gleichen Wörter.

Paul Rieckhoff.

Rösselsprung.

	Es	Kai	er	gen	von	deut	ol	
	chen	Kreu	lied	schen	ten	vom	lieg	
	ser	rau	zer	ruhm	li	die	vom	
	zes	ein	ium	schen	chen	und	bei	

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer.

Auflösung der Zuschnittaufgabe:



Auflösung des Vexierbildes:
Bild auf den Kopf stellen, dann Figur rechts oben in den Felsen.

Auflösung des Scherzrebus:
Explodierende Min(n)e.

Auflösung des Turmzugproblems:

Das war ein Wettern, Streiten
An heißem Sommertag,
Wie schlug der Bayernlöwe
So scharfen Tatzenschlag.

Wie rauschte Preußens Adler
So mächtig gleich heran
Und fiel mit seinen Fängen
Den Franzmann grimmig an.

Auflösung des Kettenrätsels:
Goldstaub, Staubtuch, Tuchrock, Rockzaum, Saumtier, Tierblut, Blutfleck, Fleckstein, Steinfeld, Feldweg, Wegwart, Wartburg, Burgturm, Turmuhr, Uhrblatt, Blattgold.

Auflösung des Rätsels:
Köter — Köder.

Auflösung der Ordnungsaufgabe:
Halle, Ilmenau, Leipzig, Dresden, Berlin, Ulm, Rostok, Gotha, Homburg, Aachen, Unna, Sondershausen, Essen, Naumburg: Hildburghausen.

Der Krieg 1914/15

Kriegs-Chronik.

(64. Fortsetzung.)

9. November: Der russische Dirigent der Hauptverwaltung für die Landwirtschaft, Krivoschein, wird seines Amtes enthoben.

10. November: Westlich von Riga wurde ein russischer Vorstoß gegen Kemmern zum Stehen gebracht. Westlich von Jakobstadt wurden stärkere, zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen.

Ein russischer Durchbruchsversuch bei und nördlich von Budka (westlich von Chartorysk) kam vor ostpreußischen, kurhessischen und österreichischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Stellungen zurück.

Die Verfolgung der Serben ist überall in rüstigem Fortschreiten. Die Beute von Krusevac beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen 108 fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial.

Die Armee des Generals Bojadjeff meldet 3660 serbische Gefangene, als Beute von Nisch 100, von Leskowac 12 Geschütze. Die Bulgaren warfen den Feind bei Nisch und Aleksinac auf das linke Ufer der südlichen Morawa zurück.

Am 5. November wurde am Eingang des Finnischen Meerbusens das Führerfahrzeug einer russischen Minensucherabteilung und am 9. November nördlich von Dünkirchen ein französisches Torpedoboot durch unsere Unterseeboote versenkt.

Der große italienische Passagierdampfer „Ancona" wird in dem Mittelländischen Meer von einem österreichisch-ungarischen „U"-Boot versenkt. Die „Agence Havas" gibt zu, daß der Dampfer fliehen wollte.

Es werden nach amerikanischen Zeitungen die von Amerikanern gemachten eidlichen Aussagen über die Ermordung deutscher „U"-Bootsleute veröffentlicht. Die deutsche Regierung stellt Maßnahmen in Aussicht, sobald die Akten der amerikanischen Behörden vorliegen.

Amerikas Note an England wird veröffentlicht. Wenn man sich auch nicht dem optimistischen Glauben hingibt, daß Amerika auf der

Durchsetzung seiner Forderungen bestehen wird, so wird die Note doch als Zeitdokument allerersten Ranges eingeschätzt. Die Note kündet aller Welt durch den Mund des mächtigsten Neutralen, den man getrost Englands Freund nennen kann, wer in diesem Kriege das Völkerrecht mit Füßen getreten, wer die Freiheit der Meere vernichtet, wer die Interessen der Neutralen mißachtet und geschädigt hat. Ein Brandmal drückt diese Note England auf, das es nimmermehr von sich wird abwaschen können; es hat die Seegewalt, die es besitzt, mißbraucht, um eine Seedespotie auszuüben, die ihm ungeheuren Vorteil, dem ganzen Welthandel aber unberechenbaren Schaden gebracht hat.

Grey gibt im englischen Oberhaus die Erklärung ab, daß sein Hilfeversprechen an Serbien nur politische, aber keineswegs militärische Bedeutung gehabt habe. Von nachdrücklicher Hilfe an Serbien will er also gar nichts gesagt haben.

Die englischen Lords Milner und Courtney erklären, es müsse ein Weg aus der „Sackgasse" gefunden werden. England müsse sehen, wie ein ehrenvoller Friede geschlossen werden könne. Ein Zeichen, daß England den Krieg satt hat.

11. November: Unterstützt von der deutschen Artillerie, werfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Kosciuchnowka (nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny) und ihren südlich anschließenden Stellungen. 7 Offiziere, 200 Mann und 8 Maschinengewehre werden eingebracht. Südlich der Bahn scheitern russische Angriffe.

Die Verfolgung der Serben im Gebirge südlich der westlichen Morawa hat gute Fortschritte gemacht. Ueber 4000 Serben werden gefangengenommen. Die Armee des Generals Bojadjeff hat die Morawa an mehreren Stellen überschritten.

Der italienische Ministerrat entschließt sich zu einer Expedition nach Albanien, um Bulgarien den Zutritt zur Adria, der italienische Interessen bedroht (Valona), zu verwehren.

Der bayerische Minister des Innern fordert gleiches Recht für alle, auch für die sozialdemokratischen Vereine und freien Gewerkschaften, von denen er erklärt, daß sie keineswegs staatsfeindlichen Charakter haben.

12. November: Der Vormarsch in Serbien führt bis Dugci-Ribari und Ribarska-Ska-Banja.

Die Bulgaren haben in ganzer Front die Morawa überschritten.

Gegen Görz und die Hochfläche von Doberdo wird anhaltend starkes Geschützfeuer gerichtet. Die italienischen Angriffe brechen wieder zusammen.

Ein englisches „U"-Boot wird in den Dardanellen versenkt.

Die deutsche Regierung bezeichnet die Friedensreden englischer Lords als Stimme in der Wüste.

Die griechische Kammer wird aufgelöst.

13. November: In Serbien sind die Paßhöhen des Jastrebac von den verbündeten Truppen genommen.

In die russischen Stellungen bei Podgacie (nordwestlich Chartorysk) im Styrwinkel wird ein Einbruch gemacht, der die Russen zur Aufgabe des Styrwinkels zwingt.

Die Stadt Görz wird aufs heftigste von den Italienern bombardiert. Sie soll zusammengeschossen werden, weil es ihnen nicht gelingt, sie zu erobern.

14. November: Die über Ivanjica vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen erkämpfen die Höhen Bl. Livade und Crvena-Gora. Im Ibartal geht der Marsch weiter vorwärts. Im Rasinatal zieht sich die serbische Armee über Brus nach Ploca zurück.

Ueber die Versenkung des italienischen Passagierdampfers „Ancona" wird von dem k. u. k. Flottenkommando festgestellt, daß der Dampfer zu fliehen suchte und erst anhielt, als er einige Treffer erhalten hatte. Es wurde den Passagieren 45 Minuten Zeit zum Besteigen der Boote gelassen.

Lord Churchill nimmt seine Entlassung aus dem britischen Kabinett mit der Begründung, er habe im kleinen Kriegsrat keinen Posten erhalten und lehne es ab, für Untätigkeit sich bezahlen zu lassen.

Belgien wird eine neue Kontribution von monatlich 40 Millionen Franken auferlegt.

15. November: Die Montenegriner werden über den Lim zurückgeworfen.

Im Toplicatal ist Prokuplje erreicht.

Die Universität und technische Hochschule in Warschau werden als nationalpolnische Lehranstalten nach dem Muster deutscher Universitäten eröffnet.

Winston Churchill hält im britischen Unterhaus eine Rede. Er sagt da, daß er für Durchführung der Dardanellen-Aktion ohne Landung gewesen sei, von einer Offensive in Frankreich abgeraten habe. Der Antwerpener Plan stamme von Kitchener. Carson erklärt, er sei aus dem britischen Kabinett ausgetreten, weil dieses beschlossen habe, Serbien keine Hilfe zu senden.

16. November: In Serbien werden die Gegenden von Uvac, die Cigeta Planina und die Höhen von Javor genommen. Usce und Kursumlja sind erreicht.

Die Hochfläche von Doberdo ist Tag und Nacht der Schauplatz hartnäckigen Ringens.

Die Franzosen und Engländer werden von den Bulgaren auf das rechte Ufer der Karassa geworfen.

17. November: Von allen Seiten wird der Vormarsch auf Novibazar unternommen.

Der Vierverband übt einen starken Druck auf Griechenland aus, um von Griechenland Sicherheit über das Schicksal englisch-französisch-serbischer Streitkräfte zu erhalten, die auf griechisches Gebiet übertreten müßten.

18. November: Die allgemeine Linie Raska-Kursumlja-Radan-Onglica ist in Serbien erreicht.

Griechenland ruft seine Handelsschiffe aus italienischen Häfen zurück.

19. November: Die Montenegriner wurden bei Priboj erneut geschlagen. Unsere Truppen rücken unter dem Jubel der mohammedanischen Bevölkerung im Sandschak ein. Die Vorhuten unserer in West-Serbien operierenden Streitkräfte stehen vor Nova-Varos und in Sjenica. Eine Kolonne hat den 1941 Meter hohen Jankov Kamjen überquert. Die deutschen Divisionen des Generals von Koeveß zewinnen die Gegend von Raska. Südöstlich von ihnen kämpfen am Fuße der Kapaonik Planina österreichisch-ungarische Truppen. Die Vorrückung deutscher und bulgarischer Divisionen gegen das Becken von Pristina macht Fortschritte.



Rote-Kreuz-Erfrischungsstelle der Sektion Dresden am Bahnhofe in Kalfuschki. (Phot.: Frz. O. Koch, Berl.)

Die Operationen auf den bulgarischen Fronten entwickeln sich mit größtem Erfolg. Nach dem französischen Rückzug von der Front Gradsko-Nicodim (südlich von Veles) und jenseits der Cerna, wobei die französischen Soldaten ihre Gewehre und Ausrüstungen wegwarfen, nehmen die Bulgaren heute durch einen kühnen Frontal-Angriff, verbunden mit geschickten Manövern, Sonicka Plava, den wichtigsten strategischen Punkt der Babuna-Planina an der Straße Veles-Prilep. Die Besitznahme dieses Passes eröffnet den Bulgaren die Tore von Orilep und Monastir. Bulgarische Truppen, die in der Gegend Tetovo (Kalkandelen) operieren, sind gegen Süden vorgedrungen. Sie schlagen die Serben und besetzen Gustivar, von wo aus sie den Feind in der Richtung Kichewo verfolgen. Die bulgarischen Kolonnen, die auf der Front Katschanik-Gilani-Kopilick-Berg mit allgemeiner Richtung Gilani-Pristina operieren, durchbrechen die Rückzugsbewegung des serbischen Zentrums und erobern Gilani. Die bulgarischen Abteilungen befinden sich heute westlich dieser Stadt in einer Entfernung von 15 bis 18 Kilometern von Pristina. Sie machen 2000 Gefangene und erbeuten 18 Geschütze, 22 Munitionswagen, 2000 Gewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Die Armeen, die im Abschnitt zwischen der früheren türkisch-serbischen Grenze und der Gegend von Leskovac operieren, sind den Serben auf den Fersen und bedrängen sie aus nächster Nähe. Sie erreichen die Linie Arhaneska-Planina, Höhe 1128, Dorf Radiwolac, Kopileck-Berg, machen 800 Gefangene und erbeuten eine Batterie von vier Geschützen mit Bespannung sowie zahlreiches Pioniermaterial. Unter der Brücke von Aleksandrovac entdecken sie 13 Geschütze, die die Serben in die Morawa geworfen hatten.

Die italienischen Angriffe an der Isonzo-Front haben wieder begonnen. Wie bei den letzten großen Kämpfen richten sie sich auch diesmal hauptsächlich gegen den Raum von Görz. Der Brückenkopf steht unausgesetzt unter schwerem Geschützfeuer. Angriffsversuche gegen Oslavila und ein starker Vorstoß gegen die Podgora-Höhe werden abgeschlagen. Die planmäßige Beschießung der Stadt Görz dauerte vormittags 4, nachmittags 2 Stunden an. 3000 Geschosse aller Kaliber waren diesem Zerstörungswerk gewidmet. Sie verursachten große Brände. Der militärische Schaden ist gering, dagegen ist die Einwohnerschaft durch Verlust an Menschenleben und Eigentum schwer getroffen. Den Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo griff der Feind abermals heftig an. Am Nordhang des Monte San Michele drang er mehrmals in unsere Stellungen ein; die erbitterten Nahkämpfe endeten jedoch für unsere Truppen mit der vollständigen Behauptung ihrer ursprünglichen Kampflinie. Alle Vorstöße gegen den Abschnitt von San Martino scheitern unter den schwersten Verlusten für die Italiener.

(Fortsetzung folgt.)